Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 253. Mittwoch den 29. Oktober 1845.

Inland.

Berlin, 26. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Geheimen Ober-Regierungs-Rath Dr. Pernice zu Halle zugleich zum Direktor des Schöppenstuhls daselbst; und den Justizrath Garnier in Fraustadt zum Direktor des Land- und Stadt-Gerichts zu Grünberg und zum Kreis-Justizrath des Grünberger Kreises zu ernennen; den Justiz-Kommissarien und Notarien Villnow zu Köslin und Henckel zu Stolp, und dem Stadtrichter Diekmann zu Polzin den Charakter als Justizrath zu verleihen; so wie dem Regierungs-Hauptkassen-Kassirer Wentz bei der Regierung zu Potsdam den Charakter eines Rechnungs-Raths beizulegen.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 4ten Klasse 92ster Königl. Klassen-Lotterie, welche bis zum 3. Novbr. c., bei Verlust des Anrechts dazu, geschehen muß, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Angekommen: Der Kaiserl. russische Staats-Sekretär und Mitglied des Reichsraths, Freiherr von Korff, von Leipzig.

Der in der Weser Zeitung Nr. 555 enthaltene Artikel aus Berlin vom 13. Oktober, über den „wahren Hergang" der Abfassung und Ueberreichung der ersten Adresse des hiesigen Magistrats an Se. Majestät den König berichtet über diesen Hergang dennoch „nicht wahr." Der Staats-Minister von Thile hat von Sr. Majestät dem Könige von Stettin aus, wo Se. Maj. durch eine Zeitungsmittheilung von der Eingabe des Magistrats und ihrem Inhalt die erste Kenntniß erhielten, den Befehl empfangen, diese Eingabe, falls eine solche wirklich eingegangen sei, dem Magistrat mit der Andeutung zurückzusenden, daß wenn derselbe bei dem Wunsche beharren sollte, sie Sr. Majestät vorgelegt zu sehen, sie nur in einer besondern Audienz des Magistrats durch Vorlesung derselben entgegen genommen werden könne und Se. Majestät die Antwort darauf dann mündlich ertheilen würden. — Dieser Befehl ist mit Rücksendung der Eingabe an den Ober-Bürgermeister befolgt worden, wie sich von selbst versteht ohne allen weiteren Zusatz Seitens des Ministers. — Alle Bemerkungen und Aeußerungen, die ihm dabei zugeschrieben werden, gehören dem Gebiet reiner, oder vielmehr unreiner Erfindung an; es ist an ihnen kein einziges Wort wahr. Wir wünschen der Weser-Zeitung, daß sie sich um gewissenhaftere Korrespondenten in Berlin bemühen möge, und erwarten von ihr, daß sie diese Berichtigung ohne Abkürzung in ihrem nächsten Blatt aufnehmen werde. (Allg. P. Z.)

× **Berlin,** 26. Okt. Wir haben Ihnen gestern den wichtigen Beschluß der Berliner Synode bezüglich auf den Vorstand der Breslauer Gemeinde mitgetheilt. Dieser Beschluß verdient um so größere Beachtung, als darin unzweifelhaft das erste Element zur Bildung einer gemeinsamen deutsch-katholischen Landeskirche im preußischen Staat gegeben ist. Es kann nicht ausbleiben, daß auch die übrigen Gemeinden innerhalb der preußischen Grenzen nachfolgen und den Breslauer Vorstand durch gleiches Vertrauen ehren. Uebrigens kann noch bemerkt werden, daß auf die Fassung des ganzen Beschlusses, behufs einer staatlichen Anerkennung, wie auf die Wahl des Breslauer Vorstandes zu diesem Zweck, das bereits erwähnte Schreiben Ronge's an die Berliner Synode wohl von entscheidendem Einfluß gewesen ist. Abends gegen 8 Uhr verbanden sich die Mitglieder der Synode in Vereinigung mit einigen andern Einwohnern zu dem schon erwähnten Abend-Essen im Milentz'schen Hotel. Es waren indeß etwa nur hundert und einige Personen beisammen, da es nicht im Wesen der ganzen Feier lag, ihr eine größere demonstrative Oeffentlichkeit zu geben und so nur wenige Personen Kunde davon erhalten hatten.

** **Berlin,** 26. Okt. In unseren Ministerialverhältnissen sollte nach den umlaufenden Gerüchten, eine Veränderung eingetreten sein, indeß ist dies durchaus ungegründet und Hr. v. Bodelschwingh noch immer nur provisorischer Minister, so daß die Behörden ihre Angelegenheiten noch immer an das Ministerium, nicht an den Minister adressiren. — Unsere christkatholische Gemeinde wird in diesen Tagen dem Ministerium eine namentliche Liste ihrer Gemeinde-Mitglieder vorlegen, da dem Vorstande wiederholt ins Gesicht behauptet worden ist, daß die Gemeinde nur aus 120 Mitgliedern bestehe, während sie über 700 Mitglieder und gegen 3000 Seelen zählt. — Wir erwähnten letzthin der Einführung des Justizraths Dr. Straß als Stadtverordneten. Da derselbe zugleich Justizkommissarius ist, und die Justizkommissarien Vormittags stets bei Gericht beschäftigt sind, so soll die Stadtverordnetenversammlung beschlossen haben, die Hälfte ihrer Sitzungen, also wöchentlich eine auf den Nachmittag zu verlegen. — Dem Buchhändler Gumprecht hat sich für die Uebernahme des Gerhardschen Geschäfts in Danzig Hr. Katzler mit einem bedeutenden Betriebsfond beigesellt und wie man hört, wird auch der Dr. Quehl mit den genannten Herren nach Danzig gehen.

Das neueste Monatsblatt der hiesigen Armen-Verwaltung enthält eine Abhandlung des Predigers Andrae am Arbeitshause über Strafgefängnisse aus dem Gesichtspunkte des Besserungs-Systems betrachtet, mit Rücksicht auf die gedachte Anstalt. Der Verfasser erklärt sich darin gegen die Anwendung langer einsamer Einsperrung, als in jeder Beziehung nachtheilig.

Man hatte, nachdem die Adresse oder die Vorstellung von Seiten des Berliner Magistrates an Se. Majestät eingesendet worden war, sogleich vermuthet, daß dieses Beispiel nicht ohne Nachfolge bleiben würde. Man nannte später auch mehrere größere Provinzialstädte, welche dergleichen einzusenden beschlossen hätten, doch hat sich diese Nachricht nur in Beziehung auf Königsberg bestätigt, von wo aus man bereits nähere Angaben darüber theils in öffentlichen Blättern, theils in Privatbriefen hierher gemacht hat. Dem Vernehmen nach, wird sich die Beantwortung derselben, auf eine Verweisung auf den Ausspruch Sr. Maj., bei der Audienz des hiesigen Magistrates, so weit sich derselbe auf die allgemeinen Verhältnisse der kirchlichen Bewegung bezieht, beschränken. (Hamb. C.)

Der Prinz von Preußen denkt in Religionssachen frei und aufgeklärt, ohne deshalb in seinen christlichen Pflichten zu fehlen, und hält Toleranz in hohen Ehren. Dazu kommt, daß seine Gemahlin dem Rationalismus, man kann sagen, wissenschaftlich, zugekehrt ist. Es heißt jetzt allgemein, der Prinz von Preußen werde in nächster Zeit Berlin verlassen und den Winter bei seiner kaiserlichen Schwester in Palermo verleben. Desgleichen soll Prinz Albrecht nicht zurückkehren und somit werden zwei Häuser geschlossen sein, von denen für die geselligen Freuden das Meiste zu geschehen pflegte. Die fremden Diplomaten klagen sehr über die Ungastlichkeit der hiesigen Gesellschaft, sie sind fast nur auf sich selbst beschränkt und haben durch den Rücktritt des Hrn. von Bülow einen Mittelpunkt verloren, welchen in seinem geistigen und materiellen Comfort zu ersetzen dem neuen Minister schwer fallen dürfte. Wenn man dagegen die vertrauliche Aufnahme vergleicht, welche die fremden Minister im Familienzirkel Louis Philipps beinahe wöchentlich finden, oder auch nach England sieht, wo die Gesandten Tage lang nach Windsor eingeladen werden, so steht allerdings die hiesige Lebensweise an Unterhaltung, wie an Auszeichnung gleich zurück. Herr von Abrantes verweilt dermalen noch hier und erwartet neue Instruktionen aus Rio Janeiro. Seine ersten Vorschläge mochten wohl nicht annehmbar gewesen sein. Mit dem englischen Minister, Lord Westmoreland, scheint seit dem Abdruck der bekannten Depeschen des Grafen Aberdeen das gute Einvernehmen etwas abgenommen zu haben, da man noch immer bei der, wie uns aus guter Quelle versichert wird, irrthümlichen Ansicht festhält, daß von ihm, oder doch mit seinem Wissen, jene Dokumente der „Augsb. A. Ztg." zugeschickt worden seien. — So eben ist wieder eine neue handelspolitische Idee — wer zählt ihre Zahl? — hier aufgetaucht, nämlich die Gründung einer preuß. Handelsgesellschaft an der untern Donau. Das dafür zusammengetretene Comité besteht aus den HH. v. Winkler (aus Schlesien), Beer (aus Berlin) und Harkort (aus Westphalen) und hat vor Kurzem in gedrucktem Manuscript sein Programm und die mit den Ministerien gewechselten Aktenstücke veröffentlicht. Es ist hier zu erwähnen, daß die preußische Regierung im vorigen Jahre zur Beförderung des Handels nach der Levante einen eigenen diplomatischen Consul in der Person des Hrn. Wedecke in Gallatz ernannt hat. Seine günstigen Berichte über die dortigen Verkehrsverhältnisse haben unsere Industriellen der Rheinlande und Westphalens veranlaßt, einen Agenten in die Donaufürstenthümer zu senden, ausgestattet mit einer Mustersammlung des einheimischen Gewerbfleißes, die in Bezug auf Güte und Preise ungetheilten Beifall gefunden hat. Dem direkten Verkehr stellten sich indeß folgende Hindernisse entgegen. Die Gefahr, in so weiter Entfernung Geschäfte mit Kunden zu machen, deren Verhältnisse man nicht beurtheilen kann; die Unsicherheit des Rechtszustandes; der schwankende Cours; die zu hohen Frachten für schwere Artikel; die Unthunlichkeit, Produkte in kleinen Partien einzukaufen und rasch und billig zu versenden. Alle diese Uebelstände soll nun die große Handelsgesellschaft leicht beseitigen. Zweck derselben ist: Absatz der Erzeugnisse deutscher Industrie gegen Provision und Garantie oder auf eigene Gefahr des Produzenten; Uebernahme der Spedition; Einkauf und Verschiffung von Produkten für eigene oder fremde Rechnung; Besorgung der nöthigen Geld- und Wechselgeschäfte. Das Kapital ist auf eine Million Thaler festgestellt und soll durch Aktien zusammengebracht werden. Sitz der Direktion ist Berlin, das Haupt-Comtoir in Gallatz und die Agenturen in den übrigen Ländern und Häfen nach Bedürfniß und reiflicher Wahl. Die Wichtigkeit des Unternehmens für den Handel im Allgemeinen und die Nothwendigkeit, das öffentliche Vertrauen zu gewinnen, machen es dem Comité zur Pflicht, um den kräftigsten Schutz des Staates nachzusuchen. Das Gesuch wird näher dahin formulirt: um einen zinsfreien Zuschuß zum Baukapital der Schiffe, um eine Prämie für die Fahrten der ersten Jahre und um eine Zinsgarantie von $3\frac{1}{2}$ pCt. für das Anlagekapital. „Die Hanseaten", heißt es in der Eingabe an das Ministerium, „haben bis heute allein mit Umsicht und Eifer deutsche Erzeugnisse über das Meer verführt; ihre Thätigkeit ist jedoch fast ausschließlich nach Amerika, nicht nach der Levante und Central-Asien gerichtet. Diese Lücke anszufüllen, ist der Grundgedanke unseres Unternehmens." Als Hülfsmittel werden angegeben: Errichtung von Waaren-Niederlagen, Regulirung der Course und Geldgeschäfte, welche um so nöthiger erscheint, da Berlin selbst auf dem Wiener Courszettel keinen Platz einnimmt, regelmäßige Packetfahrt aus den Häfen Stettin, Köln und Emden, überhaupt womöglich ausschließliche Spedition auf dem Seewege, der vom Rhein bis Gallatz, unberechnet die höhere Fracht des Landtransportes, 8 bis 14 Tage kürzer sein soll. Wenn man Köln als Seehafen aufzählt, so denkt man an die daselbst begründete Schifffahrtsgesellschaft, die vor Kurzem ihr erstes Fahrzeug den Rhein herab in direkter Fahrt nach Stettin schickte. Das Comité legte seine Denkschrift zuerst dem auswärtigen Ministerium vor, das einen günstigen Bescheid darauf erließ, jedoch bezüglich der pekuniären Unterstützung an die Finanzbehörde verwies. Derselben liegt dermalen die Sache zur Genehmignng vor, das Handelsamt, als berathende Behörde, hat eine unmittelbare Verwen-

dung für das Unternehmen abgelehnt. So stehen die Sachen; warten wir zu, ob dieser „Berliner Idee" einmal eine That folgen kann. (Hamb. Börsenh.)

Danzig, 21. Oktbr. Vor ungefähr einem halben Jahre erschien hier, herausgegeben vom Schneidermeister Friedrich, eine kleine Flugschrift, welche unter dem Titel „Zunftwesen und Gewerbefreiheit" eine Parallele zwischen den Vortheilen des alten Zunftwesens und den Nachtheilen der jetzigen, durch die Gewerbefreiheit begünstigten „zügellosen" Konkurrenz brachte. Diese Flugschrift regte damals unter den am meisten betheiligten Gewerken, den Schneidern und Tischlern, mehrfache Korporationsbesprechungen an und rief in Folge dieser eine Denkschrift an Se. Maj. den König hervor, worin um Beschränkung dieser Konkurrenz durch huldreiche Verleihung einer neuen Gewerbeordnung gebeten wurde. Ihre Maj. überwiesen die Angelegenheit zur Begutachtung dem hiesigen Magistrat, worauf vor wenigen Tagen von neuem eine Denkschrift an den König von den Innungen übersandt wurde. Es ist nicht zu leugnen, daß besonders für die Gewerke der Schneider und Tischler durch die ungeheure Konkurrenz und das Magazinwesen seit einigen Jahren auch in hiesiger Stadt eine mit Riesenschritten fortschreitende Verarmung herbeigeführt wurde und die auskömmliche Wohlhabenheit, welche sonst hier ganz besonders in diesen Klassen der Gewerbtreibenden herrschte, immer mehr zu verschwinden scheint. (Ztg. f. Pr.)

Aus der Provinz Sachsen, 19. Okt. Ich habe Ihnen vor mehren Wochen geschrieben, wie Naumburg seinen Censor verlor und wie weder ein königl. noch städtischer Beamte dessen Stelle einnehmen wollte. Auch bis jetzt hat die Regierung noch immer Niemand dort finden können, der sich zu diesem Amte verstehen möchte. Der dortige Magistrat ist daher jetzt von den Stadtverordneten angegangen worden, im Namen der Stadt höheren Orts darauf anzutragen, daß dieser endlich ein Censor zugeschickt werde, indem die Anordnung, nach welcher bis jetzt die dortigen Lokalblätter in Merseburg censirt werden müssen, für das Publikum, schon wegen der öffentlichen Anzeigen, so mancherlei Uebelstände herbeigeführt hat. (Aach. Z.)

Deutschland.

∗ **Dresden,** 26. Oktober. Die Advokaten-Versammlung hierselbst ist nun geschlossen. Wirft man einen Blick auf ihre Thaten zurück, so sind sie allerdings nicht sehr bedeutend und weniger als man von ihr erwartet hatte. Es waren im Ganzen 200 Advokaten aus allen Theilen des Landes versammelt; was eben nicht viel sagen will, da Dresden und Leipzig allein etwa 250 zählen; indessen war es immer eine hinreichende Zahl, um etwas Tüchtiges zu beschließen und einen Grund zu größerem Bau zu legen. Allein auch die ihnen zugemessene Zeit war zu kurz (3 Tage), um bei einer Versammlung von Männern, die zum ersten Male zu nicht einmal bestimmt ausgesprochenen Zwecken sich vereinigen, eine Einheit zu Stande zu bringen, die es bis zur That gebracht hätte. Endlich aber war die Leitung der Versammlung eine so mangelhafte, daß auch diese kurze Zeit nicht recht benutzt werden konnte. So sehr wir die Achtung vor dem Alten, zumal wenn sich damit früheres persönliches Verdienst vereinigt, ehren und ihre Rechte anerkennen, so hieß es diese zu weit treiben, dem alten erfahrenen, aber auch altersschwachen und fast gänzlich unfähigen Eisenstuck eine so wichtige Leitung in die Hand zu geben. Hier mußte nicht ein Mann der vergangenen Zeit, sondern einer auf der Höhe der Zeit an der Spitze stehen. Es geschah nicht, und so sind denn auch die Verhandlungen und Beschlüsse der ersten sächsischen Advokaten-Versammlung nicht zeitgemäße zu nennen. Daß man sich zu einem sächsischen Advokatenverein konstituirte und die Entwürfe zu Statuten, (Advokatenordnung, Anwaltkammern), von denen der Küttnersche in vieler Hinsicht vortrefflich, prüfte, nun das war gut und nothwendig, daß man eine Deputation zur Prüfung dieser Entwürfe wählte, die nächstes Jahr die Resultate derselben vorlegen soll, nicht minder, obschon dadurch die Sache etwas auf die lange Bank geschoben wird. Daß man endlich einen Ort (Leipzig) zur Abhaltung der nächsten Versammlung (Ende Sommers) bestimmte und dazu die Vorsitzenden (Werner und Steche) und Sekretäre (Osterloh, Ponath) wählte; nun, die Nothwendigkeit dieser That sprang in die Augen. Aber hiermit schließen auch die Thaten der Versammlung, man müßte denn den ganz ungehörigen Vortrag des Hrn. Adv. Schmidt über einen speziellen prozessualischen Gegenstand dazu rechnen, und die „Verwahrung," zu der man es brachte, die Verwahrung nämlich gegen das in der Kreisdirectionsverordnung, die die Erlaubniß zu Abhaltung der Versammlung enthielt, etwa liegende Verbot, über die Bildung eines allgemeinen deutschen Advokatenvereins sich zu berathen. Es dauerte ziemlich lange, ehe man zu der Verwahrung kam, und dann beschloß man alsbald, vor der Hand von der Sache selbst abzusehen, vielmehr sich erst in sich zu consolidiren. Also kein annähernder Schritt an die Advokaten anderer deutscher Länder, an die Vereine von Baden und Württemberg! — Nicht einmal die sächsischen Interessen wurden gehörig berücksichtigt. Man hatte doch mindestens eine Petition an den Landtag um öffentliches mündliches Verfahren und Schwurgerichte erwartet. Welches Gewicht hätte dies für den ganzen Kampf um dieses Institut haben müssen, den die Bürger begonnen. Nichts von alle dem. Die ganzen politischen Aeußerungen der Advokaten beschränkten sich auf die Toaste bei den verschiedenen Zweckessen. — Hoffen wir, daß die Erfahrungen dieser ersten Versammlung der zweiten nützen werden, und daß die gesellschaftliche Annäherung der Standesgenossen Früchte bringen werde, damit man nicht sagen könne, sie sei ganz vergeblich gewesen. — — In der Nacht vom 24. zum 25. d. M. starb der hiesige Bischof in part. Mauermann nach langem Leiden. Man vermuthet, daß an seinen Platz der Dekan des Domstiftes zu Bautzen, Dittrich, kommen wird; derselbe, der jetzt in der ersten Kammer so heftig und doch so fein gegen die Deutsch-Katholiken kämpfte. Er hat seine Achtung vor dem Jesuitenorden in der hiesigen katholischen Kirche früher offen ausgesprochen.

Konstanz, 21. Okt. Sonntag Nachmittag fand der deutsch-katholische Gottesdienst in der Kirche zu Tägerweilen statt. Der Zudrang war so außerordentlich, daß leider eine große Anzahl nicht Platz in der Kirche fand. Ronge eröffnete die Feier mit Gebet, welches mit Gesängen wechselte. Die Ausführung dieser hatte der größte Theil der Sängerrunde Bodan sehr bereitwillig übernommen. Hiernach bestieg der gemüthreiche Ronge die Kanzel und beleuchtete in fließendem Vortrage die großen Grundwahrheiten der deutsch-katholischen Kirche. Der feurige Dowiat folgte ihm. Die feierlichste Stimmung, die wärmste Theilnahme aller Anwesenden für die nun wieder hergestellte wahre christliche Kirche waren die herrliche Frucht dieser Reden. Männer, welche das Schicksal schon längst abgehärtet hat, trockneten sich die feuchten Augen, Greise versicherten, daß sie während ihres ganzen Lebens nie einem so ergreifenden Gottesdienst beigewohnt haben. — Hier wohnen nun 38 Bekenner der deutsch-katholischen Kirche, die von Ronge Sonntags zum Tische des Herrn, zum Liebesmahl der ganzen Menschheit, geleitet wurden. Es melden sich fortwährend mehr hiesige Christen zum Beitritt. (Seebl.)

Ulm, 21. Okt. Heute Mittag kam Ronge in Begleitung einiger Freunde aus Konstanz über Mengen, Mößkirch ꝛc. hier an und stieg im Gasthof zum Kronprinzen ab. Wahrscheinlich wird er einen Vortrag im Golschenkeller halten und einigen Neukatholiken das h. Abendmahl reichen. Seine Abreise ist noch unbestimmt. (Schw. M.)

Hannover, 25. Okt. Die beiden gegen den Kassirer Hostmann in Celle wegen Majestäts-Beleidigung eingereichten Klagen sind von der Justizkanzlei als nicht gehörig begründet zurückgewiesen worden, was allgemeines Aufsehen erregt. (Berl. Z.)

Oesterreich.

∗ **Wien,** 26. Oktbr. Die Vermählung J. k. H. der Mademoiselle de Rosny, Tochter der Herzogin von Berry, mit dem Erbprinzen Infanten von Lukka, einstigen Thronfolger des Herzogshauses Parma, ist auf den 4. November bestimmt und wird in Frohsdorf, wo sämmtliche Mitglieder des ältern Bourbonenzweigs vereinigt gegenwärtig sein werden, **en famille** vollzogen. Wahrscheinlich wird J. M. die regierende Kaiserin als Tante des Bräutigams, so wie die Kaiserin Mutter, deren Namensfest an diesem Tage einfällt, dabei zugegen sein. Man behauptet fortwährend, daß die Prinzessin einige Millionen zur Morgengabe erhalten dürfte. Im hiesigen Palaste des Herzogs von Modena werden die Appartements zur Aufnahme des erlauchten Paares, welches bis zur Abreise nach Lukka daselbst residiren wird, in Bereitschaft gesetzt. — J. k. H. die Großfürstin Helene ist heute aus Italien hier eingetroffen. Sechs Hof-Equipagen wurden für J. k. H. und ihr Gefolge zur Verfügung gestellt. Se. H. der Herzog von Nassau begleitete sie. — Gestern hatten wir unter Zuströmen einer ungeheuren Menschenmenge das Schauspiel einer militärischen Exekution. Es wurden 2 Husaren des Regiments „Kaiser Nikolaus", welche einen Raubmord an einem Juden begangen hatten, hingerichtet. — Unsere Börse kränkelt wieder bedeutend in Folge der neuesten Nachrichten aus London, Paris, Frankfurt und Berlin. Der Escompto im Privatverkehr ist fortwährend steigend. — Nach einem Vorschlage des Fürsten Metternich, welcher höhern Orts angenommen wurde, sollen 6 Dampf-Fregatten unverzüglich in Bau genommen werden. Es wird deshalb dieser Tage der Befehl an das Marine-Kommando nach Venedig ausgefertiget werden.

Botzen, 17. Oktober. Heute früh kam auch der russische Thronfolger in dieser Stadt an, stieg für die Dauer des Pferdewechsels im Gasthof zur Krone ab und setzte dann die Reise nach Italien fort, seinem erlauchten Vater folgend. (Karlsr. Z.)

Großbritannien.

London, 21. Okt. Lord Brougham äußert sich in einem sehr interessanten, an einen französischen Grafen gerichteten, durch den „Observateur français" mitgetheilten Briefe über die Beziehungen zwischen England und Frankreich. Der französische Graf wünschte nämlich, wie aus der Antwort zu ersehen, zu wissen, ob das „herzliche Einverständniß" Frankreichs und Englands auch in dem englischen Volke wurzle, indem er sich dasselbe eher zwischen den beiderseitigen Souveränen, als zwischen den beiden Nationen denke, und zu seiner Unterstützung Zeitungs- und Ansichten von Parlamentsgliedern anführt. Lord Brougham sagt nun, daß derartige Ansichten von Zeitungen, welche nichts wüßten, sehr zu beklagen seien, während die Parlaments-Mitglieder es doch besser wüßten. Dann heißt es weiter: „Glauben Sie kein Wort davon, mein theurer Graf, und lassen Sie über diesen Gegenstand nicht den mindesten Zweifel mehr aufkommen. Ich stehe nicht an, Ihnen zu versichern, daß bei uns und in unserer Politik nichts sicherer, als die gute Gesinnung aller Parteien für Frankreich ist, und nichts unpopulärer, als die leiseste Kälte zwischen den beiden Höfen sein würde. Wenn diese gute Gesinnung aber auch nur, wie Sie annehmen, die beiden Souveräne beseelte, so würde das selbstredend sehr wichtig für die gute Sache sein. Die großen Eigenschaften des Fürsten, den Sie besitzen, und der, zum Glück für Europa, Sie regiert, sind wohlbekannt; was unsere Königin betrifft, so kann ich Ihnen versichern, daß sie sich die größte Achtung zu erwerben gewußt und das größte Zutrauen bei allen Männern von Charakter und Bedeutung verdient hat wegen ihres bewundernswürdigen Geschäfts-Talents und wegen des festen und offenen Charakters, welcher so selten bei Fürsten und (verzeihen Sie mir diesen Mangel an Galanterie) noch seltener bei Fürstinnen ist. Noch muß ich Ihnen aber bekennen, daß mein Mißbehagen über verschiedene hochstehende und in der That nicht niedrige Personen in Ihrem Vaterlande nicht ganz geschwunden ist. Ich bin Ihrer Meinung und glaube gern, daß dieselben Personen, von denen ich einige bewundere und aufrichtig hochachte, wenn sie im Ministerium wären, niemals für eine kriegerische Politik sein würden. Aber nun haben sie die Quecksilbergeister in Paris (verzeihen Sie diesen Ausdruck), die Cafés, die Salons, die Journalisten, die Offiziere auf Halbsold, die Agitatoren und Agitatorinnen (verzeihen Sie nochmals diesen Ausdruck) aufgestachelt und den Wunsch nach Krieg in ihnen erregt: wie können wir da sicher sein, daß ihre Macht auch hinreichen würde, den durch ihren Parteigeist angefachten Sturm zu beruhigen? Es geschieht dies, Ihrer Ansicht nach, nur um das Ministerium zu stürzen, daß diese Herren Haß gegen England predigten, gegen dasselbe England, welches Frankreich liebt und achtet und niemals aufgehört hat, allen französischen kriegerischen und bürgerlichen Ruhmwürdigkeiten volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen! Wer bürgt ferner dafür, daß jene Männer, nach dem Sturz des Ministeriums, nicht den friedlichen Zustand zerstören, welchen sie doch gern bewahrt zu sehen und zu erben wünschten?.. Auf Irland können Ihre Kriegs-Lärmmacher durchaus nicht rechnen, denn nichts kann schwächer sein, als die dortige anti-englische Partei. Unsere Regierung zeigt ihren festen Entschluß, ihrem Ansehn dort nichts vergeben zu lassen, und wir wissen hier (was Ihnen in Frankreich freilich durchaus unbekannt ist), daß alle diese Reden und Versammlungen in Irland nichts als eitel Schall und Dunst sind! Die Agitatoren möchten gern Geld schaffen und die anderen Häupter lieben Skandal, aber keiner von ihnen wird Etwas unternehmen und auch keiner denkt im Entferntesten daran. Inzwischen hat unsere Regierung sehr viel gethan, das irische Volk zufrieden zu stellen; anderntheils sind die Priester unter sich uneins, weil die Agitotoren nicht wissen, was sie thun sollen. Daß Irland seine Beschwerden hat, ist wohl richtig, aber der größte Theil derselben entsteht aus Mißbräuchen, welchen die Gesetzgeber nicht abzuhelfen wissen. Diese Uebel haben ihre Quelle in dem socialen System und der Vertheilung des Eigenthums: Uebel, woran die tollkühnsten Agitatoren selbst auch nur entfernt zu rühren nicht gewagt haben."

Ein Abendblatt findet sich zu folgendem auffallenden Geständnisse veranlaßt: Wir wissen, daß es in dem Schooße der herrschenden Kirche Tausende anglikanische Priester giebt, die eben so sehr wie Hr. Newman, der eben auch öffentlich seinen Uebertritt zum Katholizismus bekannt gemacht, von den Doktrinen des Katholizismus infizirt sind. Es wäre wünschenswerth, daß sie alle denselben Freimuth hätten und aufhörten, das Brod einer Kirche zu essen, deren Grundlage zu untergraben sie kein Mittel vernachlässigen und deren Sturz sie früh oder spät unfehlbar herbeiführen werden. Der Argwohn der Hochkirchlichen gegen Sir R. Peel wächst mit jedem Tage. Alle Handlungen Sir R. Peels beweisen, sagt die Church und State-Gazette, daß dieser Minister kein Mittel verabsäumt, um sich endlich von der Nothwendigkeit zu befreien, eine Staatskirche in Irland oder in England zu unterhalten. Das Gouvernement, nichts dawider, das Eigenthum der Kirche als einer Gesammtgemeinde zu erhalten, es wird nämlich, wenn sein Interesse es erheischt, immer gegen die Konfiskation ihres Einkommens stimmen. Allein wenn irgend welche Frage sich erhebt, betreffend die Rechte der Kirche als berechtigter Stand im Königreiche und Parlament, so bleibt es stumm in seiner Vertheidigung, hindert keine ihre

Suprematie bedrohende Maßregel und überläßt sie ihren Erbfeinden zur Beute. Das ist die ministerielle Politik sowohl in England wie in Irland.

Frankreich.

**** Paris, 22. Okt.** Ein Artikel im heutigen J. des Déb. über die Ministerfrage, der freilich ebenfalls wieder sehr auf Schrauben gestellt ist, läßt doch darüber keinen Zweifel mehr, daß der Marschall Soult sein Kriegsministerium niederlegen wird. Das ministerielle Blatt giebt zwar nur die Möglichkeit zu, daß der Marschall „einen Theil seines Departements“ aufgebe, indeß ist dies genug eingestanden, besonders da die Versicherung hinzugefügt wird, daß der Marschall den Vorsitz im Ministerrath beibehalten werde. — Der Courrier de l'Afrique bringt neue Nachrichten aus Algier bis zum 15. Oktbr., namentlich über die Operationen des Obersten Walsin Esterhazy. Dieser hat, wie es scheint, mehrere sehr glückliche, aber dennoch unbedeutende Gefechte mit den Arabern gehabt, indem dieselben unsere Truppen noch immer nicht aus der Defensive herausbringen. Der Oberst Giry hatte vernommen, daß die Einwohner von Kalah dem rebellischen Bu Maza Unterstützung gewährt hatten und war mit großer Schnelligkeit nach dieser Stadt gerückt, die er, ohne ein Gewehr abzufeuern, besetzte. Die Stadt wurde 2 Stunden geplündert, 250 Araber wurden niedergemacht und nur die Frauen und Kinder verschont. So führt man in Afrika den Krieg. Die gestrige Nachricht, daß die Araber dem Commandanten Billet vom 41. Linienregiment den Kopf abgeschnitten, bestätigt sich, nur mit dem Umstande, daß auch seine Begleiter sämmtlich ihr Leben dabei eingebüßt haben. — Eine königl. Verfügung berief aus der Klasse von 1844 14,000 Rekruten in Dienst, wahrscheinlich um die nach Algier gehenden Truppen zu ergänzen. — Aus Florenz meldet man, daß der älteste Sohn des ehemaligen Königs von Westphalen, Prinz von Montfort, welcher in diesem Jahre in Paris war, wahnsinnig geworden sei. — Aus Genua erfährt man, daß Dom Miguel dort angekommen war, um Don Carlos und seine Familie zu begrüßen.

Belgien.

Brüssel, 22. Oktober. Auf Antrag des Ministers des Innern ist für die Primairschulen und Kinder-Bewahranstalten eine Summe von 150,000 Fr. zur Speisung und sonstigen Unterstützung der dessen bedürftigen Kinder für dieselben angewiesen worden. — Die **Gazette de Mons** meldet die seltsame Nachricht, daß die Eisenbahn-Beamten das Gehalt des abgelaufenen Monats noch nicht erhalten haben, wodurch viele Familienväter in Verlegenheit gesetzt wären und ihre Verpflichtungen nicht erfüllen könnten, so daß hier zahlreiche Beschwerden darüber laut geworden. — **Dr. J. Wolff**, der unerschrockene Reisende nach Bokhara, der jetzt als Anglikanischer Kaplan zu Mecheln ist, hat ein Rund-Schreiben an alle Juden erlassen, das vorzüglich gegen die Reform in der Judenheit gerichtet ist und heftig gegen die Beschlüsse der Frankfurter Rabbiner-Versammlung eifert. Er fordert die Juden auf, bei ihrer alten Orthodoxie zu beharren oder zum Christenthume mit gläubigem Sinne überzugehen.

Italien.

Rom, 13. Oktober. Hofrath Thiersch und Dr. Förster verließen diesen Morgen in Begleitung der Docenten v. Schaden und Brandel unsere Stadt, um über Florenz in die Heimath zurückzukehren. Professor Welcker aus Bonn wird den Winter über hier bleiben. Mittermaiers Italienische Zustände haben in ihrer Uebersetzung dem Autor auch hier viele Freunde gewonnen. Wer indessen in und mit diesen Zuständen eine Reihe von Jahren lebte, wird sich sagen (und auch die Italiener haben dessen kein Hehl) daß gar vieles davon über Verdienst gewürdigt worden ist. Mittermaier erhielt bei seiner Anwesenheit auch hier von allen Seiten schätzbare Beiträge meistens amtlicher Natur für die Verbesserung und Fortsetzung seines verdienstvollen Werkes. — Unsere Herbstaussichten sind in diesem Jahr außerordentlich schlecht. Es regnet seit Anfang Oktobers nur mit wenigen Unterbrechungen, so daß die meisten Trauben noch an der Rebe verderben. Ein wenig besser steht es mit den Oliven-Pflanzungen. Doch dürfte die Ausfuhr an Korn und Oel nach Afrika hin diesmal nur sehr gering sein. (A. Z.)

⊙ Mailand, 16. Oktbr.*) Unsere Stadt ist jetzt mit Fremden überschwemmt, größtentheils wegen der Reise der Kaiserin von Rußland, zum Theil auch mit solchen, welche vor dem Eintritt der rauhen Jahreszeit die Alpen noch ohne Beschwerde übersteigen wollen, deren Gipfel schon seit ein Paar Wochen mit Schnee bis gegen 8000 Fuß herab bedeckt sind. Auch die herrlichen Maldotsch-Gletscher, an denen die Straße über das Stilfser Joch vorüberführt, sind jetzt nicht mehr so schön, da ihr blaues Eis schon beinahe ganz mit Schnee bedeckt ist, und einen Theil des Weges fährt man schon durch Schnee. — Der Ueberfall der päpstlichen Stadt Rimini von den Verschworenen des jungen Italiens hat hier viel zu sprechen gegeben, ehe dessen Unterdrükkung in den hiesigen Zeitungen gemeldet ward; denn natürlich so lange die Zeitungen davon schweigen, denkt man sich die Sache schlimmer als sie war. Die periodische Presse ist hier nämlich so beschränkt, daß sie selbst Thatsachen nicht aufnehmen darf, bis sie in anderen Zeitungen gestanden haben. Erst als die Zeitung von Florenz die erste Mittheilung davon machte, durfte diese bekannte Thatsache erwähnt werden. Auch ist es eine Eigenheit der hiesigen Censur, daß manche Schriften deutsch erlaubt, aber in der italienischen Uebersetzung verboten sind. Sogar die französische Uebersetzung von Hoffmanns humoristisch-romantischen Werken, welche deutsch erlaubt sind, ist verboten. Uebrigens verdienen die hiesigen deutschen Buchhandlungen von Meiners und Schäffer eine rühmliche Erwähnung, sie rühmen besonders den Eifer der österreichischen Offiziere, welche weit mehr Bücher kaufen, als sie dies in Norddeutschland bemerkt haben. Die reichen italienischen Familien kaufen auch viele kostbare Kupferwerke, so daß hier zahlreiche Buchhandlungen sehr gute Geschäfte machen. Zu den Thatsachen, welche in den hiesigen Zeitungen nicht erwähnt werden dürfen, gehört auch der Unfall, dem in diesem Herbst bei dem von dem General v. Radetzki abgehaltenen Manöver ein Bataillon betroffen hat. Dasselbe ging nämlich über eine Laufbrücke, welche in Friaul über eines der dortigen Gebirgswässer (Torrenta) erbaut war, sie konnte dem Tritthalten der Mannschaft nicht widerstehen, brach und 13 Mann mit 2 Offizieren ertranken. Dieser Unglücksfall durfte in keiner Zeitung erwähnt werden. — Eine der größten Merkwürdigkeiten Mailands ist unstreitig das Atelier des berühmten Bildhauer Marchesi, welches alle ausgezeichneten Fremden besuchen. Er kam als Knabe mit seinem Vater, einem Landmann von Varese, am Comer See, nach Mailand und ward von den Bildwerken am und in dem Mailänder Dome dergestalt ergriffen, daß von diesem Augenblick an sein Beruf zum Bildhauer entschieden war. Er wurde Schüler Canovas mit Danecker, Schweiglin und Alvarez. Sein erstes Werk, welches Aufsehen machte, war eine Kreuzabnahme im Jahr 1820, welche in der Kirche zu Savonno aufgestellt ist. Das Denkmal des Königs Philibert Emanuel zu Turin ist von ihm, und eben ist er beschäftigt für die in Mailand neu erbaute Carls-Kirche eine Madonna mit dem Leichnam Christi (**venerdi santo**) zu arbeiten. Der Marmor-Block kostet 60,000 Franks. Auch sind von ihm die schönsten Reliefs auf dem von Napoleon angefangenen Triumphbogen, dem **Arco della pace.** Noch steht bei ihm das Monument der Malibran, welche im Theater **della Scala** aufgestellt werden soll. Zu seinem lieblichsten Werke gehörte die heidnische und christliche Venus, die letzte als jugendliche Magdalena vorgestellt. Gar wunderbar ist der sinnige Ausdruck seiner Gesichter und der Augen; man kann seine Köpfe mit den von Hemmeling vergleichen. Sein größtes Werk ist das Monument für den Kaiser Franz, welches in Wien errichtet wird, und über welchem er jetzt eben arbeitet. Der Cavaliere Marchesi ist unvermählt, sehr wohlthätig und hat eine große Anzahl von Schülern, deren er schon über 300 zählt und deren Portraits eine eigene Gallerie seines Ateliers füllt. Eine herrliche Gruppe, Herkules und Alceste hat er der Stadt Mailand bestimmt, und wie man sagt, sein ganzes Attelier, welches ein wahrer Tempel der Kunst ist, und den unglaublichen Fleiß dieses Künstlers zeigt. Doch auch Kunstschätze von fremder Hand finden sich hier, z. B. die von Canova selbst geformte Hebe, die sich in Berlin in Marmor ausgeführt befindet; obgleich dies das schwächste Werk Canova's, besonders in Ansehung des Faltenwurfes ist, so hat Marchesi dennoch über 2000 Rthl. dafür bezahlt. Unser hiesiger berühmter Belletrist, Manzoni, hat das Romanschreiben aufgegeben, er hat sein historisches Werk über den Einfluß der Longobarden auf Italien neu bearbeitet, und erscheint dasselbe in diesen Tagen mit sehr vielen neu aufgefundenen Urkunden vermehrt, aus denen er beweist, daß die Longobarden ganz unvermischt mit den Italienern gelebt haben. Er ist, wie die meisten italienischen Gelehrten, ein reicher und vornehmer Mann, leider aber Pietist geworden, wie dies unter der hiesigen reichen vornehmen Welt jetzt Sitte ist. Die hiesige gescheute Welt hat diesen Bigotten den Spitznamen Biscottini gegeben, d. h. durch das Bisquit der Jesuiten angelockte Schwächlinge. Chef dieser Partei ist dem Anschein nach ein Markgraf Mellerio, welcher ein Vermögen von 40 Millionen Frangigore, mehr als 10 Mill. Thaler besitzt. Er hat durch das Vermächtniß einer vornehmen Dame vor einiger Zeit gegen 5 Mill. Thaler erhalten, um diese Summe zum Vortheil der Kirche zu verwenden. Es werden daher die vornehmsten Familien Mailands ins Interesse gezogen, um an der Verbreitung der Jesuiten zu arbeiten. Der öffentlichen Aufnahme derselben steht zwar jetzt noch der würdige Erzbischof, der Cardinal Goisrock entgegen, er ist ein eben so frommer, als aufgeklärter Mann, den Kaiser Franz zu der hiesigen wichtigen Stelle befördert hat, seinem Systeme treu: daß er nur die frömmsten Geistlichen zu seinen Bischöfen haben wollte. Er ist aus Steiermark gebürtig, und treuer Anhänger der Regierung, was man nicht überall von der hohen Geistlichkeit sagen kann. Der Erzherzog, Vice-König, achtet ihn sehr, denn auch dieser ist nicht bigott, und das Volk verehrt ihn, wie es seit dem heiligen Erzbischof Carl Borromäus keinen mehr verehrt hat. Alle fürchten seinen Tod, denn dann ist die Einführung der Jesuiten nicht länger aufzuhalten. Alle denken übrigens nicht so, es gibt hier viele unterrichtete und dabei aufgeklärte Leute, welche viel darum gäben, wenn sie die Breslauer Zeitung mit den über die Rongesche Bewegung darin enthaltenen Nachrichten lesen könnten; und es ist um so mehr zu bedauern, daß die Jesuiten sich schon so vieler der hiesigen gelehrtesten Männer zu bemächtigen gewußt haben. Dazu gehört auch der gelehrte Historiker Cesare Canta, dessen Universalgeschichte 60 Bände füllt. Leider hat er sich meist nur nach französischen Quellen gerichtet; nur was den Verkehr der Alten betrifft, ist er dem deutschen Heeren gefolgt. Seit er ebenfalls ein Biscottino geworden ist, hat man noch weniger zu erwarten, daß er den freien Forschungen der Deutschen folgen wird. Um so erfreulicher ist es, daß Professor Menini die deutschen Historiker in Italien bekannt macht. Er hat Leo's Geschichte ins Italienische übersetzt, und theilt manches Deutsche in dem Feuilleton der Mailänder Zeitung mit. Der Bruder des erwähnten Canta, Namens Ignatio, der Dichter, könnte die deutschen Notabilitäten ebenfalls in Deutschland bekannt machen, wenn er dafür Interesse hätte, indem er ein großes biographisches Werk angefangen hat, das in seinem ersten Bande erst bis zu dem Buchstaben B gelangt ist und die bedeutendsten Menschen aller Länder und Zeiten bis auf die Gegenwart enthalten soll. Wenn er auf Unterstützung des kaufenden Publikums rechnen will, so wird er viel von den jetzigen Bekehrungswundern der Jesuiten erzählen müssen; denn in dem benachbarten Piemont, wo man am meisten liest, spielen die Jesuiten eine große Rolle und der König von Sardinien soll die Anwartschaft haben, künftig, d. h. etwa 100 Jahr nach seinem Tode heilig gesprochen zu werden. Ein Recht, das natürlich hier der Papst hat, so lange man daran glaubt.

Pavia, 18. Okt. Gegen 1 Uhr Nachmittags trafen J. Maj. die Kaiserin von Rußland in Pavia ein, und stiegen im Gasthofe della Lombardia ab. Während die Tafel, um einige Erfrischungen einzunehmen, bereitet wurde, trafen Se. Majestät der Kaiser von Rußland mit Ihrer kais. Hoheit der Großfürstin Olga in Pavia ein. Gegen 2 Uhr sind JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin und Ihre kais. Hoheit die Großfürstin Olga mit Ihrem Gefolge nach Piemont abgereist.

Venedig, 19. Oktbr. Ihre kais. Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland ist gestern Abends, von Como kommend, unter dem Namen einer Gräfin Pawlowska hier eingetroffen.

Dänemark.

Die „Times“ enthält Folgendes: „Die dänische Regierung ist im Begriff, eine eigenthümliche Finanz-Operation zu machen. Sie betrifft den Verkauf einer alten Kolonie, die für 80,000 Pfd. St. feil ist. Es kann jetzt irgend ein Herr oder Madame Schmidt, Müller, Schwarz, Braun oder ein sonstiger Spekulant ein Stück von dänischem König oder dänischer Königin werden, falls ein solcher oder eine solche Geld genug hat, diesen Theil des dänischen Reichs, welcher auf der westlichen Küste von Afrika liegt, durch Kauf an sich zu bringen. — Die finanziellen Verhältnisse Dänemarks sind bekanntlich seit langer Zeit nicht brillant, allein was noch schlimmer ist, das Land ist tief verschuldet, ja noch tiefer, als der uns aus eigenen Verhältnissen wohlbekannte, bedenkliche Grad einer Verschuldung ist. Dänemark hat eingesehen, daß es eine Thorheit sei, mehr scheinen zu wollen, als man wirklich ist, und hat daher klüglich eine Einschränkung beschlossen, deren erstes Resultat der Verkauf seiner Kolonien, und zwar um jeden Preis ist. So hat es kürzlich Tranguibar und Serampore verkauft und will nun auch sein vieljähriges Etablissement auf der Küste von Guinea mit dem armirten Fort Christianberg veräußern. Man glaubt, daß diese Besitzung jetzt billig zu erstehen sein werde.“

Griechenland.

Der Londoner Standard berichtet in großer Erbitterung nach Briefen aus Athen vom 30. Septbr., Koletti habe der britischen Regierung den Wunsch unterstellt, den König Otto ermordet zu sehen, damit Prinz George von Cambridge den griechischen Thron besteigen könne. Auch soll der „ehrlose Barbar,“ wie ihn der Standard bezeichnet, behauptet haben, daß von britischen Kriegsschiffen Munition an der Küste von Marokko gelandet worden sei. Koletti habe, äußert der Standard, wohl geglaubt, er müsse dem „treulosen Albion“ eins anhängen, um für das so eben erhaltene Großkreuz der Ehrenlegion seinen Dank zu bezeugen.

Osmanisches Reich.

*** Von der türkisch-bosnischen Grenze, 20. Okt.** Die neuesten Berichte aus Sarajevo vom 13. Okt., so wie die Ankunft von Augenzeugen von dort, bringen endlich nähere Details über die grausame Verfol-

*) Von einem Reisenden. Red.

gung, denen die Juden in dieser Stadt ausgesetzt waren. Eine türkische Metze hatte sich in der Bude eines jüdischen Waarenhändlers eines Diebstahls schuldig gemacht. Der Kaufmann stieß sie zur Thüre hinaus. Sie aber, die Schändliche, fiel absichtlich auf den Boden nieder und stieß ein furchtbares Geschrei aus, indem sie den zusammengelaufenen Türken betheuerte, der Jude habe sie unschuldig mißhandelt. In einem Nu bewaffneten sich die Türken und zogen, gegen 2000 an der Zahl, Rache gegen die Juden schnaubend, vor die Wohnung des Pascha. Der Pascha hatte die Schwäche, ihnen die Selbstrache zu überlassen, und so zogen sie gegen das Juden-Quartier, welches binnen wenigen Stunden gänzlich ausgeplündert war. Man kann sich nun den Jammer und das Elend des jüdischen Handelsstandes vorstellen. Ungeheure Vorräthe aller Art wurden weggeschleppt, und als endlich die christliche Bevölkerung selbst in Schrecken zu gerathen anfing und den Pascha um Hülfe anflehte, ließ er sechs der jüdischen Notabeln, vorgeblich zu ihrer Sicherheit, ergreifen und von dort, man weiß noch nicht wohin, abführen. Es steht zwar zu erwarten, daß die beraubten Juden in Konstantinopel, woselbst sie auf Fürsprache hoffen, und deshalb bereits an den Ober-Rabbiner Bittschriften gesendet haben, Ersatz erhalten werden, allein jedenfalls sind die meisten vor der Hand an den Bettelstab gebracht. Selbst die griechischen Rayas in Sarajevo schenken ihnen die größte Theilnahme, allein die Consuln konnten, da die Unglücklichen türkische Unterthanen sind, nicht einschreiten.

Asien.

Der „Ami de la Religion" veröffentlicht den Text folgender Bittschrift, welche Ki-Yng, chinesischer Bevollmächtigter, auf die Bitten der französischer Mission in China, an den Kaiser Tao-Kouang zu Gunsten der christlichen Religion gerichtet hat: „Ki-Yng, kaiserlicher Groß-Commissär und Vicekönig der beiden Kouang (das heißt der beiden Provinzen Kouang-Tong und Kouang-Si) überreicht ehrfurchtsvoll diese Denkschrift. Nach einer reiflichen Prüfung habe ich erkannt, daß die Religion des Herrn des Himmels, die christliche Religion, jene ist, welche alle Nationen des Westens verehren und bekennen: ihr Hauptzweck ist, die Menschen zum Guten zu ermuntern und das Böse zu unterdrücken. Vor alten Zeiten ist sie in die Dynastie der Ming, in das Königreich der Mitte (in China) gedrungen, und zu jener Zeit ist sie nicht verboten gewesen. In der Folge, als sich oft unter den Chinesen, welche diese Religion befolgten, Menschen fanden, welche dieselbe mißbrauchten, um Böses zu thun, und die selbst so weit gingen, die Weiber und Mädchen zu verführen, Kranken die Augen auszureißen, forschten die Magistrate den Schuldigen nach und bestraften dieselben; ihre Urtheile sind in den gerichtlichen Akten niedergelegt. Unter der Regierung des Kia-Khing begann man einen besondern Artikel (des Strafgesetzbuchs) festzustellen, um diese Verbrechen zu bestrafen. Im Grunde geschah dies, um die christlichen Chinesen zu verhindern, Böses zu thun, aber keineswegs, um die Religion zu verbieten, welche die fremden Nationen des Westens verehren und bekennen. Jetzt, da der französische Botschafter verlangt, daß man von den Strafen die christlichen Chinesen, welche das Gute üben, befreie, scheint mir dieses gerecht und schicklich. Ich wage dem zufolge Ew. Maj. zu bitten, daß Sie geruhen wollen, in Zukunft von so vielen Strafen die Chinesen wie die Fremden, welche die christliche Religion bekennen, und die zugleich sich weder einer Unordnung noch eines Vergehens schuldig machen, zu befreien. Wenn sich deren noch fänden, die es wagten, die Weiber und Mädchen zu verführen, Kranken die Augen auszureißen, oder jedes andere Verbrechen zu begehen, so würde man sie nach den alten Gesetzen strafen. Was die Franzosen und andere Fremde, welche die christliche Religion bekennen, betrifft, so hat man ihnen blos gestattet, Kirchen und Kapellen in dem Gebiete der fünf dem Handel geöffneten Häfen zu errichten; sie werden sich nicht die Freiheit nehmen können, das Innere des Kaiserreichs zu betreten, um ihre Religion zu predigen. Wenn Jemand, mit Hintansetzung dieses Verbots, die festgestellten Grenzen überschreitet und verwegene Ausflüge macht, so werden die Lokalbehörden ihn gleich nachher dem Consul seiner Nation überliefern, damit derselbe ihn in seiner Pflicht halten und strafen könne. Man wird nicht, wie früherhin, ihn mit Uebereilung züchtigen oder tödten lassen müssen. Hierdurch wird Ew. Maj. Ihr Wohlwollen und Ihre Zuneigung für die tugendhaften Menschen zeigen; das Unkraut wird nicht mit dem guten Korn verwechselt werden, und Ihre Gesinnungen und die Gerechtigkeit werden ans helle Licht kommen. Ew. Maj. daher bittend, von jeder Strafe die Christen, welche ein rechtliches und tugendhaftes Leben führen, zu befreien, wage ich es, Ihr gehorsamst diese Bittschrift zu überreichen, damit Ihre erhabene Güte mein Begehren gutheiße und dessen Vollziehung befehle."

Genehmigung. Am 19. Tage des 11. Mondes des 24. Jahres Tao-Kouang habe ich folgende in Roth geschriebene Worte erhalten: „Ich gebe der Bittschrift meine Zustimmung: Achtet dies."

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 28. Oktober. Das heutige Amtsblatt enthält: 1) ein Publikandum, betreffend die Bestrafung der Forst-Kontraventionen in den Königl. Forsten, vom 21. Oktober 1845. — 2) Eine Bekanntmachung, betreffend die Bestrafung bei Uebertretung der Vorschriften rücksichtlich der Versicherung von Immobilien gegen Feuerschaden. — 3) Eine andere, die Anwendung der gesetzlichen Maaße und Gewichte beim Gewerbebetrieb betreffend.

♁ **Breslau**, 28. Oktober. Der Breslauer Correspondent des „Westf. Merkurs" ist ein vortrefflicher Spaßvogel, er versteht es, die lustigsten Mährchen und lächerlichsten Harlekinaden mit so ernster Miene zu erzählen, daß der leichtgläubige Zuhörer vor Staunen außer sich gerathen muß, während der Besserunterrichtete sich vor Lachen nicht zu lassen weiß. So z. B. erzählt dieser Breslauer Komiker in der heute hier angekommenen Nr. des Westfäl. Merkurs von einer kirchlich-politischen Verschwörung (so eine Art von jakobitischer Pulver-Verschwörung), welche im alten Theater ihre Zusammenkünfte abgehalten habe, aber wegen der dort vorgekommenen Skandale von der Polizei aufgehoben worden sei. Nun hat aber bis jetzt ein unschuldiges Araber-Paar abendlich Vorstellungen im alten Theater gegeben, und diese harmlose Produktionen geißelt der groteske Spaßmacher mit so bitterer Satire, daß er sie als eine große kirchlich-politische Verschwörung darstellt, die nun von der Polizei entdeckt und aufgehoben worden sei. (Bekanntlich ist neulich die aller-allerletzte Vorstellung gewesen). — Während wir Breslauer über diesen Fastnachts-Scherz nicht allein lächeln, sondern so recht aus Herzensgrunde lachen müssen, macht der Komiker den leicht- und strenggläubigen Lesern des „Westphälischen Merkurs" ein so ernsthaftes Gesicht, und verbrämt sein satirisches Schaudermärchen mit so furchtbaren Schilderungen von hier herrschender Gährung, Unzufriedenheit 2c., daß die guten Westfahlen auf Stein und Bein schwören möchten, es sei alles wahr. Dabei tischt der Komiker seine alten Witze auf: daß Dr. David Schulz der Verfasser des Glaubensbekenntnisses der Christkatholiken sei, daß unsere Stadtverordneten von einer radikalen Partei (wahrscheinlich eine Art jakobinischer Klubb) geleitet würden, daß unser Magistrat enthusiastisch für „Rongeaner" und „Lichtfreunde" eingenommen wäre, und dergleichen Schnaken mehr. Dadurch erfüllt der ehrenwerthe Korrespondent einen doppelten Zweck: den guten Westfalen macht er die Sache wahrscheinlicher und uns Breslauern den Spaß um so größer. Ist das nicht ein Tausendkünstler? Zwei von einander so entfernte Fliegen mit einem Schlage!! — — Nur am Schlusse seiner Correspondenz macht der Komiker in Wahrheit eine ernste Miene, indem er bedauert, daß das Erscheinen der neuen schlesischen Zeitung wieder hinausgeschoben sei. Die Verhandlungen mit dem als Redakteur in Aussicht genommenen Dr. Giehne in Karlsruhe hätten nämlich zu keinem Resultat geführt. Dr. Giehne habe die ihm gemachten, übrigens sehr annehmbaren Vorschläge abgelehnt, „weil er die (der Correspondent setzt hinzu: „wir glauben nicht vollkommen begründete") Ansicht hege, daß büreaukratische Bevormundungen und Einmischungen in die Angelegenheiten der Presse das Redaktionsgeschäft in Preußen zu sehr erschweren." — Wenn man dem gespaßigen Correspondenten nur glauben dürfte!!

Der Augsb. Allg. Z. schreibt man aus Breslau: „Unter dem orthodoxen Judenthum, hier die Tiktinsche Partei, erregte der vor kurzem anwesende Professor Bonaventura Maier aus München durch seine außerordentliche talmudische Gelehrsamkeit eben so viel Erstannen, als durch seine kräftige Parteinahme die vertrauensvollsten Sympathien, indem er erklärte, daß Rom den rechtgläubigen Mosaismus weit eher neben sich aufnehmen könne, als den Protestantismus in seinen negirenden zerfahrenen Gestaltungen. Mit Geld und Empfehlungsbriefen unterstützt, ist der Missionair für das conservative religiöse Prinzip über Oppeln nach Krakau gereist. — Aus den Sudeten wird berichtet: der Ausfall der letzten Leipziger Messe deute darauf hin, daß die gehoffte Wiederherstellung des alten Zustandes der Leinenindustrie in Bezug auf Handgespinnst keine Aussicht auf Erfolg biete, indem die fremden Käufer die gute aber theure Leinwand aus Handgespinst der wohlfeileren aus Maschinengarn fast durchgängig nachsetzten. Wenn es auch in engern Kreisen der erstern wegen ihrer Dauerhaftigkeit an Käufern nicht fehle, so sei doch an eine Verdrängung der Maschinen durch Manucturarbeit nicht zu denken. Es wird sehr richtig dabei bemerkt, daß die Spinnerei nicht als eine ausschließliche Beschäftigung unserer Gebirgsleute angesehen werden könne, wie es den Anschein habe, wenn aus Humanitätstheorien auf Unterstützung des Handgespinnstes gedrungen werde."

Kleine Chronik.

In der Betrachtung des neuen Reglements für die Berliner Hofbühne bei dem Kapitel von den Strafen angelangt, glauben wir zu leichterem Verständniß unsere Leser hinter die Kulissen führen und an einem Beispiel demonstriren zu müssen, hinter welche Begehungs- und Unterlassungs-Sünden sich Herr v. Küstner mit dem Schwerdte der Gerechtigkeit gestellt hat. Wie schon gesagt, dieses Gebietes ist er vollkommen Herr. Das Reglement wacht wie ein hundertäugiger Argus über die Erhaltung der Ordnung und Disciplin. Der Erfahrung des Hrn. v. Küstner ist nichts entgangen, was irgendwie störend in den Gang dieser complicirten Maschinerie eingreifen könnte. Die Böswilligkeit verweigert die Erfüllung feststehender Verbindlichkeiten und tritt mit offenem Widerspruche gegen die Anordnungen auf. Dagegen lassen sich Vorkehrungen nach allgemeinen Rechtsbegriffen treffen; dieselben werden bei den verschiedenen Theatern nur verschieden sein nach der größeren und minderen Strenge der resp. Strafbestimmungen gegen böswillige Handlungen und nach dem Maße der Gewalt, welche sich eine Direction contractlich reservirt hat, oder die ihr zur Unterstützung (wie in Oesterreich) die Behörde gesetz- und observanzmäßig angedeihen läßt. Aber die allgemeinen Rechtsbegriffe reichen nicht aus, um ein Theater-Gesetzbuch zur Vorbeugung und Abwehr derjenigen Handlungen und Unterlassungen zu entwerfen, welche aus Fahrlässigkeit, Leichtfertigkeit und Eigenwilligkeit entspringen, vielleicht erst in der dritten und vierten Combination mit einer positiv schädlichen Wirkung ans Tageslicht kommen und, weil jede Stunde möglich, gefährlicher noch sind, als eine Böswilligkeit, die biegen oder brechen muß. Hier macht sich die Empirie, die genaue Kenntniß der Theater-Verhältnisse allein geltend, und hier hat Hr. v. Küstner in dem Reglement zum Theil Muster-Vorschriften für alle deutschen Bühnen geliefert. Unser Beispiel soll eine ungefähre Ansicht von den Straffällen des Reglements, die für andere Bühnen vielleicht nur hinsichtlich des Maßes der verhängten Strafen in Uebereinstimmung mit den resp. Gagenverhältnissen zu bringen wären, geben. Gegen die Scala der Strafen im Reglement wäre freilich manches zu erinnern. Wenn z. B. alle neuen Kleider, Perücken und Schuhwerk einen Tag vor der Vorstellung in den Frühstunden bis 9 Uhr anprobirt werden müssen bei 20 Sgr. Strafe, und dieselbe Strafe zu zahlen hat, wer bei einer Leseprobe außer dem Theatergebäude aufgesucht werden muß, so fehlt offenbar ein Prinzip bei Abmessung der beiden Strafen hier, und auch an andern Orten. — Ein neues Stück wird aufgeführt; der zweite Akt soll beginnen. Der Liebhaber ist sehr verdrießlich. Er ist zum Anprobiren der neuen Schuhe, die er trägt, erst nach 9 Uhr gekommen (§ 122, 20 Sgr. Strafe), hat wie Liebhaber darin eigen sind, ohne Zuziehung des General-Intendanten die Taille am Rocke etwas verlängern (§ 124, 1 Rthl. Strafe), und leider auch ohne Zustimmung des General-Intendanten statt wie angeordnet in Locken die Haare schlicht frisiren lassen (§ 127, 3—15 Rthl. Strafe). In seiner Mißstimmung vergißt er dem Inspizienten speziell anzuzeigen, daß er sich im Zwischenakte umzukleiden habe, und verlängert den Zwischenact um 2 Minuten (§ 109, 10 Sgr. Strafe), Die Glocke tönt. Er fährt den Garderobier, der ihn ankleidet, heftig an (§118, 20 Sgr.). Wo ist der Brief, den er in der ersten Scene des zweiten Aktes aus der Tasche zu ziehen hat? In seinem Aerger hat unser Liebhaber vergessen, für den Brief zu sorgen (§ 142, 1—3 Rthl. Strafe); der Aerger schwillt zur Wuth an; bis ihm der Brief eingehändigt wird, vergehen noch 3 Minuten (15 Sgr. Strafe), er stürzt auf die Bühne, tritt von der unrechten Seite auf (§ 103, 20 Sgr. Strafe), stört, da er der Liebhaberin ein falsches Stichwort giebt, die Scene (§ 108, 2 Tagesgagen Strafe), und will den Fehler maskiren, indem er sie, statt die Umarmung anzudeuten, fest an sein Herz drückt. Das ist nach § 107 mit verhältnißmäßiger Geldstrafe verpönt, und unser Liebhaber hat mithin, recht mäßig arbitrirt, zwischen dem 1sten Akt und der zweiten Scene des zweiten Actes in 9 Kontraventionen die Unterstützungskasse hilfsbedürftiger Schauspieler, zu der die Geldstrafen fließen, mit pracler propter 15 Rthl. bereichert, ohne daß das Publikum eigentlich ein Versehen bemerkt hat. — Außer den Geldbußen bestehen die anzuwendenden Strafen noch in mündlichen und schriftlichen Verweisen, in Arreststrafen und in Entlassung. Arrest tritt in den ausdrücklich bestimmten Fällen ein (bei lautem Streit und Zank im Theater, bei beleidigenden, unsittlichen Aeußerungen oder Handlungen, bei thätlichen Ausbrüchen des Zorns, wenn Jemand betrunken auf der Bühne erscheint, in der Nichterfüllung seiner Pflicht beharrt u. s. w.). Zweitens aber auch dann, wenn wiederholte Geldstrafen fruchtlos geblieben sind, nach unserer Ueberzeugung eine durchaus nicht zu rechtfertigende Bestimmung, weil ein Schauspieler nach dem Reglement sehr wohl sich wiederholt Geldstrafen zuziehen kann, ohne daß deshalb von einer „Fruchtlosigkeit der Strafen" die Rede ist. Zum Exempel büßt er heut, weil er neue Schuhe zu spät anprobirt, morgen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 253 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 29. Oktober 1845.

(Fortsetzung.)

weil er in der Leseprobe zweimal gelacht, am dritten Tage weil er sich in der Rolle eigenmächtig einen Satz gestrichen hat. Ist am dritten Tage zu behaupten, die Geldstrafen seien fruchtlos geblieben, und Arrest müsse jetzt angewendet werden? Die einseitige Besserungs-Theorie, einseitig, weil bei einem Theater gerade die Mehrzahl der verhängten Strafen den Charakter als an sich nothwendige Folge der Contravention hat, wird auch weiter untergelegt. „Dasjenige Mitglied, welches durch die dritte Arreststrafe nicht gebessert wird, hat die Entlassung zu gewärtigen und deshalb soll bei jeder Arreststrafe die bezügliche Verwarnung erfolgen." Der General-Intendant setzt bestimmte Ordnungsstrafen, welche sofort konstatirt sind und keiner faktischen Erörterung bedürfen, bis zum Betrage von 5 Thalern fest; bei nothwendigen faktischen Erörterungen, höheren Geld- und bei Arreststrafen resolvirt der General-Intendant mit dem ihm beigeordneten, zum Richter-Amt verpflichteten Rechtskonsulenten. Beide resolviren, ohne Zulassung irgend eines Rechtsmittels, eine polizeimäßige Gefängnißstrafe in der Königl. Hausvogtei bis 8 Tage, wie Geldstrafen bis 40 Thlr. Erst bei höhern Geld- oder Arreststrafen findet ein innerhalb 8 Tagen anzubringender Rekurs an das Ministerium des Königl. Hauses statt. — Wir dürfen hier erinnern, daß nach den hiesigen Theater-Gesetzen die Direktion ebenfalls die verwirkten Geldstrafen festsetzt und sich des Rechtes, die zum Pensionsfonds fließenden Strafen zu erlassen, begeben hat. Die Mitglieder haben jedoch eine Appellation an die Jury eines Strafausschusses, der aus drei von dem Personale selbst gewählten Mitgliedern besteht.

Einem Haus-Polizei-Inspektor steht vermöge Allerhöchsten Befehls die Hauspolizei zu; er wie alle Vorgesetzten sind für die Anzeige der in den resp. Geschäftskreisen einschlagenden Contraventionen verhaftet, alle Mitglieder aber zur Ablegung des Zeugnisses über die ihnen bekannten Contraventionsfälle auf Verlangen der Regie oder General-Intendantur.

So weit läßt sich mit der und jener Bestimmung rechten, die Zweckmäßigkeit, Nützlichkeit, auch rationelle Begründung der einen und andern Vorschrift in Abrede stellen. Es läuft dies auf Ausstellungen hinaus, neben denen der große Werth des Reglements immer anzuerkennen bleibt. Das Reglement enthält jedoch auch eine Disposition, die in ihrer verklausulirten, nicht durchaus klaren Fassung die bedenklichsten Folgerungen zuläßt, und wirksamer ist, als alle übrigen 205 Paragraphen zusammengenommen. Wir citiren buchstäblich: „Wenn hingegen Personen, deren Rechtsverhältniß auf schriftlichen Kontrakten beruht, die darin übernommenen Handlungen und Leistungen nicht erfüllen, oder gegen die in dem Theater-Reglement enthaltenen Vorschriften fehlen, so können dieselben von der Königl. General-Intendantur nicht nur in den, in dem Theater-Reglement ausdrücklich ausgesprochenen Entlassungsfällen, sondern überhaupt wegen Mangels der Erfüllung ihrer kontraktlich übernommenen Verbindlichkeiten sofort entlassen werden." Gegen eine solche Maßregel bleibt, in so fern nicht anderweitige Bestimmungen verabredet sind, allerdings die Klage im gewöhnlichen Rechtswege vorbehalten. Welchen Effekt wird jedoch die Klage haben? Ein Mitglied fehlt gegen die im Reglement enthaltenen Vorschriften und wird sofort entlassen. Es klagt. Das Erkenntniß kann nur lauten: daß, da im § 201 des mit Gesetzeskraft eingeführten Reglements de publ. 1. September 1845 der Königl. General-Intendantur ausdrücklich das Recht vorbehalten, jedes auch durch schriftlichen Kontrakt engagirte Mitglied, im Falle es gegen die im Reglement enthaltenen Vorschriften fehlt, wegen Mangels der Erfüllung ihrer kontraktlich übernommenen Verbindlichkeit sofort zu entlassen, die begangene Contravention aber vom Kläger nicht in Abrede gestellt ist, Kläger, wie geschieht abzuweisen und schuldig die Kosten zu tragen. V. R. W.

Dies auf die sofortigen Entlassungen gedruckte Von-Rechts-Wegen-Siegel dürfte so sicher sein, als die in der Theaterwelt renommirte Klausel in den Kontrakten des Direktors des Leopoldstädter Theaters, Herrn Carl in Wien, wonach derselbe zu jeder Zeit die engagirten Mitglieder auf gewisse Zeit, natürlich ohne fortlaufende Gage, beurlauben, auch einseitig mit 6 Wochen kündigen kann. Auf geziemend angebrachte Vorstellungen wird der gerechte Monarch zuverlässig die Aufhebung, Modifikation, wenigstens eine authentische Deklaration der Bestimmung dahin zu bewilligen nicht abgeneigt sein, daß bei einem Verstoß gegen das Reglement nicht die sofortige Entlassung wegen Mangels der Erfüllung des Vertrages erfolgen soll, sondern daß der Verstoß in einer Weigerung und Widersetzlichkeit oder herbeigeführten Unmöglichkeit, den Vertrag zu erfüllen, bestehen muß. L. S.

△ **Breslau**, 26. Okt. Die lang erwartete Lithographie „Johannes Ronge und die Mitbegründer der christkatholischen Gemeinde zu Breslau" (Erinnerung an den ersten Gottesdienst am 9. März 1845), von F. Koska nach der Natur gezeichnet und von dem bereits durch das vortrefflich gelungene Panorama von Breslau bekannten F. Behrend herausgegeben, ist nun in Commission bei E. Trewendt erschienen. — Es war ein zeitgemäßer Gedanke des genialen Malers, diesen welthistorischen Akt mit dem Griffel der Kunst für immer zu fesseln und zugleich die dabei betheiligten Persönlichkeiten dem Andenken der Nachwelt zu lebendiger Anschauung zu überliefern. Und wir behaupten in der That nicht zu viel, wenn wir sagen, daß die Idee in vorliegendem Bilde eben so gelungen ist, als dessen Ausführung und Ausstattung derselben vollkommen entspricht. — Nächst der Gestalt des begeisterten Kanzelredners finden wir noch 26 andere, wohlgetroffene Bildnisse um den Fuß des Predigtstuhls geschaart, unter denen wir nur die Portraits des Haupt-Mitbegründers der hiesigen Gemeinde: Prof. Regenbrecht, des Malers Höcker, als des Verfassers des Aufrufs zur Constituirung derselben, des durch seine überaus liberale Gastfreundschaft vielfach um die Gemeinde verdienten Stadtrath Wittig, so wie der für das Wohl des Ganzen so regsamen Vorstandsmitglieder: des Referendar. Schmidt, des Dr. Steiner, des Stadtrath Klein, des Oberamtmann Leitgebel und des Kaufmann Bourgarde hervorheben. Außerdem treten sprechend aus dem Ganzen uns entgegen das Brustbild des durch Rath und That für die Entwickelung des Gemeindelebens so wohlthätig wirksamen Präsidenten Nees v. Esenbeck, des durch seine Schriften für Förderung der guten Sache nachhaltig thätigen Dr. Behnsch und des zuerst zur hiesigen Gemeinde übergetretenen Pfarrer Kerbler, der die neue kirchliche Richtung an den Rhein verpflanzt und in den dasigen Gemeinden mit ausdauernder Begeisterung und Liebe vertritt. — Ziehen wir die Größe des Kunstblattes, so wie seinen Umfang und die Durchführung des Ganzen in Erwägung, so dürfte nicht bald für den Preis eines Thalers auf weißem Papier (oder 1 Rthlr. 10 Sgr. auf chinesischem) eine Lithographie eben so Mannigfaltiges, als Gediegenes geleistet haben; daher wir der Darstellung, eben so um ihres Kunstwerthes, als des wichtigen Gegenstandes willen, die möglichst allgemeine Verbreitung mit Recht wünschen können.

† **Breslau**, 28. Okt. Am gestrigen Tage wurde eine Leiche, welcher die hiesigen Bürgerschützen und eine sehr bedeutender Zug Leidtragender folgte, auf dem Kirchhofe vor dem Ohlauerthore zur Erde bestattet. Es hatten sich hierbei mehrere tausend Menschen versammelt. In derselben Zeit passirte ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer mit seinem Wagen die Ohlauerstraße. Der Kutscher fuhr im Galopp, weshalb von einem Vorübergehenden dem Eigenthümer zugerufen wurde: er möchte doch langsam fahren. Statt dieser Weisung Folge zu geben, ergriff der Eigenthümers den Zügel selbst, jagte den Kutscher vom Bock herunter und fuhr in vollem Jagen unter die dem Leichenzuge folgende Menschenmenge. Es konnte nicht ausbleiben, daß hierdurch ein Unfall herbeigeführt werden mußte, und wirklich wurden auch zwei Personen, jedoch ohne erhebliche Beschädigung überfahren. Die Pferde wurden endlich mit Gewalt Seitens des Publikums angehalten.

* **Vom Fuße der Schneekoppe.** 25. Oktober. Nachdem die protestantischen Versammlungen durch die hohen Behörden bereits untersagt worden waren, ging den Geistlichen und Lehrern des hiesigen Kreises mittelst Consistorial-Erlaß die Verwarnung zu: diese Versammlungen fernerhin nicht zu besuchen. In diesen Tagen ist den gedachten Lehrern und Geistlichen nun auch ein Consistorial-Schreiben vom 26sten v. Mts. bekannt gemacht worden, worin ihnen eröffnet wird, wie mit schmerzlichem Bedauern wahrgenommen worden, daß an den „Protesten der Lichtfreunde" auch Geistliche und Lehrer sich betheiligt hätten. Es wird die Theilnahme an jenen Protesten ernstlich gemißbilligt, und sowohl den Geistlichen wie Lehrern jede fernerweite Betheiligung an dergl. Erklärungen verboten, unter dem Bemerken: daß wenn dieses Verbots ungeachtet noch Beitritts-Erklärungen von Geistlichen oder Lehrern erfolgen sollten, die Pflicht der Aufrechthaltung der Ordnung des kirchlichen und des damit zusammenhängenden bürgerlichen Lebens ein Einschreiten gegen die Unterzeichner mit disciplinarischer Rüge gebieterisch fordern würde.

* **Lublinitz**, im Oktober. In diesen Tagen ist der Präsident Hr. Graf v. Pückler aus Oppeln mit dem Grafen Hrn. v. Stolberg in Mollnau gewesen. Der hohe Besuch hat jedenfalls der Beilegung eines Prozesses gegolten, den der Patron der evangelischen Kirche zu Mollnau, wegen beabsichtigter Kassirung der letztern, bereits seit längerer Zeit mit der Regierung führt.*) Daß die Einräumung jener Kirche zum ersten Gottesdienste der christkatholischen Gemeinde in Mollnau jenen Besuch mit veranlaßt haben dürfte, ist ganz unwahrscheinlich, da die deshalb von der Behörde aufgenommenen Protokolle bereits längst als **ad acta** gelegt zu betracht sind.

Mannigfaltiges.

— * (Bemerkenswerthe Reisenotiz aus Galizien.) Auf einer diesen Herbst unternommenen Excursion in den Wadowicer Kreis des benachbarten Königreichs Galizien, kam ich unter andern in das Dorf Czaniec bei Kentz, welches zum Theil an einigen Abhängen der nördlichen Beskiden, zum Theil aber auch in der sich an die Berge lehnenden Ebene der Sola (resp. Weichsel) liegt, und binnen Jahresfrist durch eine im Bau begriffene amerikanische Mühle bekannter werden wird, als es bisher war. Bei dem nothwendig zu bauenden Werkgraben sah ich über 50 Leute aus der Gegend von Wadowice beschäftigt, und diese Schachtarbeiter bereiteten mir zufällig ein Schauspiel, zu dessen Anschauung ich mir alle diejenigen herbei wünschte, welche dem sogen. gemeinen Manne den gesunden Menschenverstand absprechen. — Es war Freitags Nachmittags um 3 Uhr etwa, als man mir sagte, daß jetzt, wie alle Freitage, unter den bezeichneten Arbeitern Gericht gehalten werden würde. Während ich mich nun nach Personen mit Amtstracht umsah, trat der Schachtmeister in seinem Leinwandrocke mit einem Klaftermaße auf einen freien Platz, band an ein Ende des Stabes ein rothes Taschentuch, und steckte die so improvisirte Fahne in die Erde. Auf dieses Zeichen brachte ein Arbeiter eine Karre herbei, stürzte sie an der Fahne um, nahm zwei Stäbe und trommelte auf derselben. Auf dieses Signal verließen sämmtliche Arbeiter ihre Karren, und bildeten, mit dem Spaten in der Hand, einen weiten Kreis um die Fahne und den Schachtmeister, zu dem nun noch zwei Aelteste der Arbeiter traten. Als die Trommel schwieg, machte der Schachtmeister die Leute aufmerksam, daß sie zusammengetreten seien, um alle vorgekommenen Händel und Unordnungen zu schlichten; wer eine Klage vorzubringen habe, solle reden. Darauf trat einer vor, und sagte: der N. hat gestern den O. Psakrew genannt. Schachtmeister und Aelteste erklärten dies für ein häßliches Wort und diktirten dem Verklagten 3 Schläge zu, die er, nachdem er versucht hatte, sich mündlich zu vertheidigen, über die Karre gelegt mit einem Tragseile sogleich erhielt, worauf er bei Trommelschlag (auf der Karre) dem Schachtmeister die Hand küssen mußte. Eben so wurden Uebertretung der gebotenen Enthaltsamkeit von Schnaps und ein vorgekommener unbedeutender Diebstahl, nach Anhörung der Vertheidigung und nach Berathung des Schachtmeisters mit den Aeltesten, bestraft, und zwar letzterer mit 15 Schlägen. — Nach der Execution begab sich jeder wieder frisch an seine Arbeit. Auf diese einfache Art halten jene Leute die beste Ordnung, und verursachen so weder Polizei- noch Gerichts-Behörden eine Menge oft unnützer Schreibereien.

— (Brüssel.) Durch königl. Beschluß vom 15. Oktbr. ist die Ernennung der Herren Jäger, Professor zu Wien; Müller, Professor zu Berlin; Nasse, Professor zu Bonn; Burdach, Professor zu Königsberg, zu Ehrenmitgliedern der königl. medizinischen Akademie Belgiens bestätigt worden.

— (Die große Springfluth.) Bei Elsfleth (Oldenburg) ist nach Briefen vom 21sten das Land an allen umliegenden Gegenden überschwemmt und namentlich in Neuenfelde, Neuenbrock u. s. w. Das Vieh, das so schnell nicht gerettet werden konnte, ist noch alles auf dem Felde und steht zu Tausenden in Gefahr zu ersaufen. — In Emden (Ostfriesland) wurde die Hälfte der Stadt unter Wasser gesetzt, das Steinpflaster an mehreren Stellen aufgewühlt und ein Theil der Bollwerke an den Kanälen umgestürzt. Der Wasserstand war 8 Fuß über Null und nur ein Weniges niedriger, als bei der verhängnißvollen Sturmfluth im Jahre 1825. — Wilhelmsburg, 22. Oktbr. Gestern früh 4½ Uhr, als eben die Zeit der Fluth eintrat, wurden wir schon durch die Signalschüsse von Hamburg auf das außerordentlich schnelle Steigen der ankommenden Sturmfluth aufmerksam gemacht. Die Fluth hatte bald bis auf 5½ Zoll die Höhe von 1825 erreicht und die Gewalt der Wellen war so stark, daß die Deiche an mehreren Stellen davon überfluthet und die in der Nähe befindlichen Häuser mit Wasser angefüllt wurden. Die Deiche sind an einigen Stellen bis auf Dreiviertheile ihrer Stärke weggeschlagen, welche heute durch angekommenes Buschholz vorläufig gesichert

*) Vgl. Korrespondenz aus Guttentag Nr. 45 d. Schles. Chr.

werden. Die benachbarte, zum hiesigen Amte gehörende Insel Neuhof ist völlig überschwemmt, indem daselbst an fünf Stellen Deichbrüche, deren einer bei einer neu erbauten massiven Schleuse, stattgefunden haben. Von der Hamburgischen Insel Rugenberg, die gleichfalls völlig überschwemmt ist, kam hier viel Vieh angetrieben, von welchem nur einzelne Stücke gerettet sind. An der Insel Neuhof lagen in einer Gegend gegen 20 Stück todtes Rindvieh. — Auch in den Niederlanden hat sich die Sturmfluth am 21sten bemerkbar gemacht. In Rotterdam stieg das Wasser in der Vorstadt zu solcher Höhe, wie man sich seit Menschengedenken nicht zu erinnern weiß; in Zwolle waren alle niedrig gelegenen Theile der Stadt überschwemmt, und wie es heißt, sind die Deiche bei Deventer und an andern Orten theils überströmt, theils durchbrochen worden.

— Ein unverheiratheter junger ungarischer Gutsbesitzer bei Balassa-Gyarmath war kürzlich so glücklich, einen Besuch von einer herumziehenden Zigeunerbande zu erhalten. Die Primadonna derselben erbot sich, ihm für ein kleines Geschenk sein bevorstehendes Schicksal zu eröffnen. Als er dazu bereit war, machte sie die Bemerkung, daß der gnädige junge Herr unendlich schöner sein würde, wenn er einen schönen Bart besäße. Ein Seufzer bestätigte, daß er dieses Glück sehnsüchtig wünsche. Nun erbot sich die Zigeunerin, ihm mittelst einer kleinen Operation einen Bart wachsen zu lassen, wie ihn nur irgend ein Ungar trage. Der junge Herr war gleich bereit dazu, die Operation ward angeordnet und ging zu seiner großen Zufriedenheit auf folgende Weise vor sich: Eine Badewanne ward nebst einem starken Leintuche in ein besonderes Zimmer geschafft, dann wurden Kräuter gesammelt und in einem Kessel gekocht. Die alte Haushälterin des jungen Herrn ward in das Dorf gesendet, um allerlei Kleinigkeiten zu besorgen, das übrige Gesinde auf dem Felde beschäftigt. Auf diese Art konnte nun die Metamorphose des jungen Adonis ungestört vor sich gehen. Er begab sich endlich in die Wanne, wo ihm die Zauberin eine Salbe zum Einreiben der Lippen und des Kinns überreichte; dann wurden mit dem erwähnten Leintuche der Badende und die Wanne verdeckt und noch zum Ueberflusse das Leintuch an die Wanne mit einem Stricke hermetisch befestigt, damit die kostbaren haartreibenden Dünste nicht unnütz entweichen sollten. Unterdessen hörte der Badende Thüren und Kasten öffnen und ahnete, daß auch mit seinen Zimmern eine Metamorphose vor sich gehe. Er fing an, fürchterlich zu schwitzen, und bat um Gotteswillen, ihn doch loszulassen, aber niemand wollte ihn hören. Ein Geschrei zu erheben, hielt er nicht für rathsam, da sich dann auch noch andere Operationen erwarten ließen. Endlich ward es still. Nach einer halben Stunde kam die alte Haushälterin zurück und erlöste mit Hülfe einiger Nachbarn den armen Schelm aus seiner Wanne. Die Zigeuner waren verschwunden, mit ihnen alle werthvolle Habseligkeiten in seiner Wohnung, und der junge Herr weiß nicht, ob ihm bereits ein Bart gemacht worden ist, oder ob er wirklich noch einen andern zu erwarten hat.

* Zur Kartoffelseuche.

Ueber die jetzt grassirende Kartoffelkrankheit ist bereits in mehreren Zeitungen sehr viel geschrieben, aber in allen nur die Symptome der Krankheit, höchstens deren Aufbewahrung etwa bezeichnet worden, aber nicht wie solche in der Zukunft kann verhütet werden. — Nur die Berliner Voßsche Zeitung Nr. 245 bringt einen Aufsatz zu Tage, wo ein Gärtner seit 5 Jahren den Versuch, Kartoffeln aus Saamen mit Verpflanzung zu erzeugen und welche dieser Krankheit nicht unterworfen waren. Diese Procedur habe ich bereits vor circa 30 Jahren auf meinem Gute mit dem besten Erfolge angewandt, wovon sich auch ein Kommissair der Königl. Breslauer Regierung, Hr. Landrath v. Busse, überzeugt hat. Daß eine Kartoffelseuche zu erwarten war, lag wohl in der Natur der Sache, denn die immerfort seit mehr als 100 Jahren fortgesteckten Kartoffeln mußten eine Krankheit in denselben herbeiführen, wenn nicht durch den Saamen eine neue junge Generation herbeigeführt würde. — Das Verfahren eine neue junge gesunde Generation zu erzielen ist Folgendes:

Man nehme im Herbst, wenn das Kartoffelkraut gelb geworden, (die kranken gelb gewordenen Kartoffelstöcke werden keinen Samen liefern) und die oben am Stengel nach den Blüthen groß gewordenen Samenäpfel ab und breite (da die Kartoffel eine Pflanze ist, die in Peru ihr Vaterland hat und bei uns im Freien nicht völlig zur Reife kommt) sie auf einem von der Luft durchzogenen Boden aus, bis solche blaßgelb aussehen. Darauf reinige man die Samenkörner von dem sie umgebenden Schleim, welches sich am besten mittelst eines Durchschlags in einem mit Wasser gefüllten Gefäß bewirken läßt, dann wird der Same in einer warmen Stube, jedoch nicht heißen Ofens, getrocknet und in einen leinenen in der Luft hängenden Beutel (aber vor Frost geschützt) aufbewahrt. — Im März oder April werden die Samenkörner auf ein klargemachtes, gegen Süden gelegenes, vom Nordwind geschütztes (noch besser Früh-) Beete gesäet, mit klarer Erde bedeckt. Die Keime und Pflanzen müssen jedoch vor Nachtfrösten geschützt werden. — Anfang Juni pflanze man sie in eben der Art wie Kohlpflanzen. Das Behacken u. s. w. ist wie bei gewöhnlichen Kartoffeln. Bei dieser Procedur wird man keinen elenden kranken Stock finden, sondern diese neue junge Generation wird ein kraftvolles Ansehen zeigen. — Auch im Großen ist dieses Verfahren sehr leicht, durch die Pflanzmaschine, welche in einer eggenartigen Form besteht, um nur zu bezeichnen, wo die Pflanzen eingesteckt werden und sehr leicht von Kindern gehandhabt werden, durch diese kommen alle gleichförmig, wo dann das Behäufeln mit einem an einen Ruhrhaken gespannten Pferde (en quarré) bewirkt, wo dann jeder Kartoffelstock einen viereckigten Haufen von Erde hat. Unterzeichneter hat an den mehrsten Stöcken 45 bis 48 Stück Kartoffeln gefunden, welche von 1 bis 10 Loth wogen.

Bromberg, den 24. Oktober 1845.

Hoffmann, Haupt-Amts-Assistent.

Berliner Börsen-Bericht.

Den 25. Oktbr. Dem dankenswerthen Bestreben unserer Königlichen Geld-Institute ist es gelungen, das Vertrauen an der Börse mehr zu befestigen und eine bessere Stimmung hervorzurufen. Es sind der Kaufmannschaft von Seiten unserer Königlichen Hauptbank Erleichterung zu Theil geworden, welche kräftig genug sind, um eine fernere Erschütterung des Kredits zu vermeiden, vielmehr solchen in das alte Geleise zurückzuführen. Auch unsere Aktien-Börse würde ohne Zweifel diese wohlthätige Wirkung empfinden, wenn die Eisenbahn-Unternehmungen durch Suspendirung der Einzahlungen dabei zu Hülfe kämen. Wir würden ein solches Verlangen nicht aussprechen, lägen uns nicht Beispiele vor, daß einige Eisenbahn-Verwaltungen Einzahlungen fordern, welche evident mit den Arbeiten noch nicht begonnen haben und den Winter über nicht damit anfangen können. Solche Kapitalien werden dem Verkehr entzogen, und da sie nicht zur allgemeinen Benutzung wieder zirkuliren, wie es bei der Niederschlesisch-Märkischen und Berlin-Hamburger Eisenbahn-Verwaltung geschieht, auch nirgend die Nothwendigkeit der Einzahlungen konstatirt wird, so scheint es fast, als ob die eingehenden Kapitalien zu anderweitigen Unternehmungen benutzt würden. — Wir bedauern es aufrichtig, daß wir jeder Mittheilung über die seitherigen Leistungen einiger Unternehmungen, als z. B. der Halle-Thüringer, der Cöthen-Bernburger (letztere fordert bereits die dritte Quote mit 10% ein) 2c., entbehren.

Wir suchen hierin vorzüglich mit den Grund, daß unsere Eisenbahn-Actien auch in dieser Woche nach einer Besserung wiederum im Werthe nachgaben, sich auch bei den vielen Einzahlungen, die ausgeschrieben sind und einen Kapitalbetrag von circa 5 Millionen repräsentiren, schwerlich behaupten werden. In Frankreich und England wird die Abondanz des Geldes durch denselben Umstand gehemmt, wie viel mehr also müssen wir bei den bereits verwendeten Kapitalien die Nachtheile empfinden.

Wie wir am Eingang unseres Berichts bemerkt, haben wir der Königl. Hauptbank die günstigere Haltung unserer dieswöchentlichen Börse zu verdanken; dies Institut ließ Preußische Staatsschuldscheine ankaufen, die in Folge dessen rasch von 96 auf 98% stiegen; auch wurden unsere Kommunal- und Pfandbriefe höher bezahlt.

Was unsere Eisenbahn-Aktien betrifft, so erfuhren diese manche bedeutende Fluktuationen; die Besserung der Course wurde durch Verkauf-Ordres für auswärtige Rechnung zwar unterbrochen, war gegen die niedrigsten Notirungen indeß immer noch bedeutend.

Berlin-Anhalter fielen von 120 bis 115%, stiegen bis 119½% und bleiben heute 118% Geld. Berlin-Stettin a 118% verkauft, stiegen bis 122% und schließen 120% Geld. Oberschlesische Litt. B., von 104½ bis 100½% gefallen, wurden bis 102½% bezahlt. Rheinische von 92 a 89% gewichen, blieben 90% Geld. Magdeburg-Halberstädter, zuletzt a 107% bezahlt, schließen 106% nominell. Kiel-Altnaer, von 109 a 106% zurückgegangen, bleiben 107% Geld. Rotterdamer 117 a 113% verkauft, waren heute a 114½% gesucht. Utrecht-Arnheimer machten in Folge bedeutender Kauf-Ordres von Amsterdam eine Ausnahme, sie stiegen von 109 a 111½%, blieben jedoch heute 111% Brief. In Oesterreichischen Bahnen blieb der Umsatz beschränkt, deren Course konnten sich indeß, ungeachtet der besseren Wiener Notirungen, nicht halten. Kaiser Ferdinands-Nordbahn fielen von 225 a 218%, Wien-Gloggnitzer von 142 a 138%, Mailänder von 128 a 122%, Livorno von 122 a 119%.

In unseren Quittungsbogen war die Reaktion sehr beträchtlich und steht solche mit der Besserung der Course in keinem Verhältniß; Köln-Minden von 104 a 101¾% gewichen, schließen heute 102½% Geld; Niederschlesisch-Märk. von 104¾ a 101½% verkauft, stiegen in Folge starker Ankäufe bis 103¾%, blieben heute aber nur 103% Geld. Berlin-Anhalter Lt. B. bis 110¼% gewichen, schließen heute, nachdem 112¾% bezahlt worden, 112% Brief. Berlin-Magdeburger fielen von 112½ a 110%. Halle-Thüringer von 105 bis 103½%. Köln-Minden-Thüringer von 101½ a 102%. Frd. Wilh. Nordbahn von 95½ a 91¼%, schließen heute 92½% Geld. Magdeb.-Wittenb. von 104 a 102%, bleiben 103¼% Geld. Chemnitz-Riesa von 100 a 97½%, bleiben 99% Geld. Baiern von 92 a 90%, wozu Käufer blieben.

— (Eisenbahn-Projekte und Einschüsse in England.) Man berichtet aus England, daß zu den Einschüssen für die projektirten Eisenbahnen dieses Landes eine Gesammtsumme von 300,000,000 Pfd. St. erforderlich sein wird. — Nach einer mühsam angefertigten, bis zum 30. September 1845 gehenden genauen Berechnung, sind 332 Eisenbahn-Projekte angemeldet; diese werden ein Gesammt-Kapital von 270,950,000 Pfd. St. erfordern. Hier inbegriffen sind keinesweges 137 früher projektirte Bahnen, deren Kapital, aus Mangel an öffentlichen Nachrichten 2c., man nicht wissen kann. Faktisch sind demnach 459 Bahnen projektirt. So viel in Betreff der engl. Bahnen. — Was die fremden Bahnen anbetrifft, wobei engl. Kapitalisten interessiren, so sind deren 66 bis zum 30. September 1845 aufgetaucht. Diese werden 190,010,000 Pfd. St. kosten. Als baare Einschüsse sind dazu 17,095,450 Pfd. St. erforderlich.

Aktien-Markt.

Breslau, 28 Oktober. Der Umsatz in Eisenbahn-Aktien war heute bei besseren Coursen ziemlich lebhaft.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 110 Gld.
dito Lit. B 4% p. C. 104 etw. bez. u. Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 105 bez.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $102\frac{2}{3}$ u. $\frac{5}{8}$ bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 103 Br. 102¾ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch p. C. 105 bez. u. Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 99 Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 104 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 92¼—$92\frac{5}{12}$ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bitte

um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt neben der monatlichen Geld-Unterstützung alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter zu versorgen, haben wir die gewöhnliche Sammlung milder Beiträge zu diesem Zwecke durch die Herren Bezirks-Vorsteher und Armenväter wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch bekannt machen, ersuchen wir alle hiesige wohlthätig gesinnten Einwohner ergebenst und angelegentlichst:

durch milde Gaben zur Unterstützung der Armen mit Holz im bevorstehenden Winter wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Breslau, den 3. Oktober 1845.

Die Armen-Direktion.

(Eingesandt.)

Einige Worte über den durch den Eisenbahnverkehr für alle mit der Spedition beauftragten Handlungsdiener entstehenden Schaden.

Bei den sich immer mehr erweiternden Eisenbahnverzweigungen und den damit nothwendigerweise verbundenen Frachtverkehr finde ich mich veranlaßt, einige Worte über die Nachtheile, welche dieser Verkehr allen mit der Verladung von Waaren beauftragten Handlungsdienern verursacht, auszusprechen. Es ist ein altes und allgemein bekanntes Herkommen, daß jeder Spediteur in einem Handlungshause befugt und in den meisten Stellen sogar angewiesen ist, für alle durch ihn verladenen Waaren von dem engagirten Schiffer oder Fuhrmann eine gewisse Gratification, sei es nun bei Stückgütern nach der Centner- oder bei Getreide nach der Wispelzahl berechnet, einzufordern. Diese Nebeneinnahme, die, wo nicht den ganzen, doch den größten Theil des Gehalts der Spediteure ausmacht, wird nun durch den oben erwähnten und immer bedeutender werdenden Frachtverkehr auf den Eisenbahnen bedeutend geschmälert, ohne daß den dadurch Beeinträchtigten irgend eine Vergütigung zukäme, was doch billigerweise geschehen sollte. Es dürfte freilich hierauf der Einwand gemacht werden, daß die zu benutzende Eisenbahn nicht wie jeder andere Fuhrmann nach Belieben vom Spediteur engagirt werden kann oder nicht; jedoch dürfte aus diesem Grunde auch die Billigkeit hervorgehen, das durch landesherrliche Genehmigung erlangte Vorrecht nicht dazu zu benutzen, um den ohnehin schlecht gestellten Handlungsdienern noch diese Nebeneinnahme zu entziehen, da im entgegengesetzten Falle bei einer kleinen Vergütigung nur der Nutzen der Gesellschaft gefördert werden würde, da jeder Spediteur die ihm zur Verladung übergebenen Waaren lieber mit der Eisenbahn expediren würde, während er jetzt, um doch einigen Verdienst zu haben, sich nach allen Kräften umthut, die zu verladenden Waaren nicht per Eisenbahn, sondern durch einen Schiffer oder Fuhrmann zu befördern, wodurch die entstehende Mehrausgabe an Unkosten bei der Eisenbahnkasse bei Weitem eingebracht werden würde.

D. T., unbemittelter Handlungsdiener.

(Eingesandt.)

Anfrage.

Der Hirschberger Correspondent der Schles. Ztg. gab unlängst in einem Artikel seine Freude zu erkennen, daß wir für das Wort „Denunziant" keinen entsprechenden deutschen Ausdruck besäßen. Sollte das Wort „Anzeiger" nicht ebensoviel bedeuten? Wir bitten die Sprachforscher um gütigen Aufschluß. —

? ? ? ?

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum 2ten Male: „Der Zauberschleier.“ Romantisch-komisches Feenspiel mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen von Franz Xaver Told.

Donnerstag: „Robert der Teufel.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer. Alice, Dlle. Grünberg, vom großherzogl. Hoftheater in Schwerin, als zweite Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Nanni mit dem Kaufmann Herrn Moritz Lehfeldt beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 28. Oktbr. 1845.

Louis Lohnstein und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Jenny mit dem Königl. Maschinenmeister Herrn Nottebohm beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Königshütte, den 26. Oktober 1845.

W. Fausack, nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Theresia Nackel.
Ernst Stark.

Frankenstein, den 26. Okt. 1845.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 21. d. M. vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Elise mit dem Fabriken- und Wirthschafts-Inspektor Herrn Knobl zu Czarnosin bei Groß-Strehlitz beehre ich mich, entfernten Verwandten u. Freunden ergebenst anzuzeigen.

Gleiwitz, den 23. Oktober 1845.

Verw. Hauptmann Türk.

Verbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besondern Meldung.)

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 28. Oktober 1845.

Dr. Robert Kruttge.
Maria Kruttge, geb. Lindner.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 23. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an.

Seitenberg, den 25. Oktober 1845.

Louis Rostock, Oberamtmann und Lieutenant.
Mathilde Rostock, geb. Chuchul.

Im König von Ungarn

Mittwoch den 29. Oktober:

Zweites

Abonnement-Konzert

der steyermärk. Musik-Gesellschaft.

Anfang 6 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr. à Person.

Zum ersten Male kommt zur Aufführung:

Flora-Quadrille

von Strauß (neu).

NB. Abonnements-Listen sind auch Abends an der Kasse ausgelegt.

Vereinigte Versammlung der Sudeten- und naturwissenschaftlichen Section.

Mittwoch den 29. Oktober Abends 6 Uhr wird Herr Professor Dr. v. Boguslawski seinen Reisebericht über Westdeutschland und England in Bezug auf Physik und Meteorologie fortsetzen und Hr. Dr. ph. Sadebeck über die Tangentenboussole sprechen.

Ich wohne von heute ab: Ohlauer Straße Nr. 43.

Breslau den 28. Oktober 1845.

Dr. Lobethal.

Zu dem Kataloge meiner über 12,000 Bände zählenden **deutschen, französischen** und **englischen Lese-Bibliothek** ist so eben ein neuer Anhang erschienen.

Wöchentlich wird sie mit allen dafür passenden neuen literarischen Erscheinungen vermehrt. Das vollständige Verzeichniß kostet 7½ Sgr.

Zum Wiederverleihen werden auch größere Partieen ausgegeben.

Pläne zu meinen verschiedenen **Lesezirkeln** von **Journalen, neuen Büchern** und **Taschenbüchern** sind bei mir einzusehen.

E. Neubourg, Buchhändler
Elisabethstraße Nr. 4.

Bei Seitz in Ulm ist erschienen und in der Buchhandlung **Friedrich Aderholz** in **Breslau**, Ohlauer und Schweidnitzer Straßen-Ecke, zu haben:

Merkwürdige

Prophezeihungen

auf die Jahre 1844 bis 1850.

Uebersetzt von

Dr. H. F. Eberhard,

aus den Papieren des zu Larissa jüngst verstorbenen

Cardinals Laroche.

Mit 1 Abbildung. 8. 2 Bogen. Geheftet. Preis 1¼ Sgr.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau**, Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53, zu bekommen:

Das entdeckte Geheimniß zur Erlangung eines vorzüglich

guten Gedächtnisses,

so daß man Alles, was man hört und liest, so genau behalten kann, daß man es fast wörtlich wiedererzählen kann.

Siebente gänzlich umgearbeitete Auflage. 12. 1844. broch. 11¼ Sgr.

Unstreitig ist ein schwaches Gedächtniß ein wirklich großes Uebel. Man hat nun endlich das wichtige Geheimniß entdeckt, ein schwaches Gedächtniß zu stärken und ein gutes zu erhalten bis zum höchsten Lebensalter. Der sicherste Erfolg wird die geringe Mühe der Anwendung so belohnen, wie man es wünscht.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ist die Taufe der rongeschen Sekte gültig oder ungültig?

Eine Frage der Zeit

von

Herrmann Welz,

Licentiat der Theologie und Subregens des fürstbischöflichen Clerical-Seminars.

2 Bogen. 8. geh. Preis 3 Silbergr.

Durch alle Buchhandlungen (**Breslau, G. P. Aderholz**, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53; C. Flemming in Glogau) ist zu haben:

Handtke's Schulatlas über alle Theile der Erde. 3. Aufl.

25 Blätter in quer Quart. Preis geheftet 15 Sgr., einzelne Karten zu 1 Sgr.

Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses unerhört billigen Atlasses ist, außer den vielen empfehlenden Beurtheilungen, ein Absatz von 80,000 Exemplaren seit den vier Jahren seines Erscheinens. — Die Herren Lehrer, welche denselben noch nicht beachteten, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Im Commissions-Verlage der Buchhandlung **P. Th. Scholz** in **Breslau** (Ohlauerstr. Nr. 68) ist erschienen:

Das wohlgetroffene Portrait des Herrn

Th. Hofferichter,

Prediger der christkatholischen Gemeinde.

Gezeichnet und lithogr. von Beyer. Gedruckt bei Santer. Preis 15 Sgr.

Bei Carl Paez in Berlin erschien so eben und ist in Breslau bei **L. Stegmann**, vormals C. Cranz, Ohlauer-Strasse Nr. 80, zu haben:

Immer mit'm Hut!

Polka für Pianoforte,

componirt und dem Verein der guten Sitte mit dem Hut gewidmet von Ferd. Schulz. Preis 5 Sgr.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, ist soeben angekommen:

Die jungen Wiener.

Walzer für das Pianoforte von

Johann Strauss (Sohn).

Op. 7. 10 Sgr.

Ferner ist daselbst zu haben:

Strauss (Vater), **Flora-Quadrille.** 7½ Sgr.

— — **Stradella-Quadrille.** 7½ Sgr.

Dem mit unsrer Musikalienhandlung verbundenen, **durch die allerbilligsten Bedingungen** sich auszeichnenden und durch **ausserordentliche Anschaffungen wiederum bedeutend vermehrten, jetzt über 50,000 gebundene Werke enthaltenden vollständigsten**

Musikalien-Leih-Institut

können täglich Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestr. Nr. 13.

☞ Bei **Friedländer**, Kupferschmiede-Straße Nr. 40 zu haben:

Allgem. Landrecht 5 B. 1817 eleg. geb. 6 Thlr. Gerichts-Ordnung in 2 Bd. 1816. eleg. geb. 2⅔ Thlr. Criminal-Ordnung mit Register in 2 B. Hfrz. 1828. 1⅙ Thlr. Crelinger und Gräff, das Wechselrecht. Ldpr. 3 f. 1 Thlr. Neigebaur's Handbuch der freiwilligen Gerichtsbarkeit Ldpr. 2¼ Thlr. für 18 Gr. Makeldey's Römisches Recht 1829 Hfrz. Ldpr. 3¼ f. 1¼ Thlr. Essellen Gebührentaxe. 4. Ldpr. 2 f. 1 Thlr. Hymen Beiträge zur juristischen Literatur, 8 B. 1 Thlr. Van Eß, die Prachtbibel mit 40 Stahlstichen in Prachtband, ganz neu, Ldpr. 7 f. 4½ Thlr. Bosse's Handbuch der Blumengärtnerei in 2 B. Hfrz. 1829. Ldpr. 4⅔ f. 1⅔ Thlr.

Erstes Concert des Künstlervereins.

Morgen, Donnerstag den 30. Oktobor Abends 7 Uhr findet im Musiksaale der Universität das erste Concert in folgender Ordnung statt:

1) Ouverture, „Meeresstille und glückliche Fahrt,“ von F. Mendelssohn-Bartholdy.
2) Clavier-Concert von L. v. Beethoven (G-dur), vorgetragen von Herrn Hesse.
3) Symphonie von Beethoven (Nr. 2, D-dur).

Die Abonnementskarten Nr. 1 gelten. Eintrittskarten für dieses Concert allein zu 1 Rthlr. sind in allen resp. Musikhandlungen und Abends an der Kasse zu haben. Auch steht das Abonnement für die angekündigten **sechs** Concerte mit 3 Rthlr. noch offen.

Der Breslauer Künstler-Verein.

In **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, Liegnitz bei Kuhlmey — Glogau bei Flemming — Schweidnitz bei Heege und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

☞ **Albrecht,** Dr., **Kopfschmerzen,** ihre schnelle Linderung und gänzliche Heilung. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Alle, die Anfällen von Kopfweh unterworfen sind; in welchem zugleich alle Gattungen des Kopfwehes angeführt; ihre Ursachen entwickelt und die Heilmittel mitgetheilt werden, durch die jede Gattung zu lindern und zu heilen ist. 4te vermehrte Auflage. 16 Sgr.

Albrecht, Dr., **Wundarzneikunst** zum häuslichen Gebrauch, oder Anweisung, wie man sich bei äußerlichen Verletzungen, Entzündungen, Geschwüren, Rosa, Krebs, Warzen, Hühneraugen, Brüchen, Verrenkungen und Wunden zu verhalten habe. Zweite verbesserte Auflage. 10 Sgr.

Berends, C. F., gründliche Anweisung zum Illuminiren, nebst Anhange, die Beschreibung der orientalischen Malerei betreffend, für die Jugend, mit 2 Abbildungen. 7½ Sgr.

Bohn, Fr., die Handlungswissenschaft zur leichten Erlernung 1) der Handelsgeographie — 2) der Handelsgeschichte — 3) des kaufmännischen Rechnens — 4) der Münz-, Maß- und Gewichtskunde — 5) der kaufmännischen Correspondenz — 6) der merkantilischen Kunstausdrücke — 7) der einfachen Buchführung — 8) der Kunst, eine schöne Handschrift zu erlernen. 4te verbesserte Auflage. 25 Sgr.

Buch für Winterabende für Bürger und Landleute. Enthaltend 120 Erzählungen, Anekdoten und nützliche Mittel. 7½ Sgr.

Delphinisches Orakel sowohl zur Unterhaltung wie auch nützlichen Anwendung im Hauswesen. 15 Sgr.

Erfahrungen (30) von einem Gutsbesitzer und 70 nützliche Mittheilungen für Landwirthschaft, Gartenbau und Viehzucht. Dreizehnte Auflage in Couvert, verklebt. 1 Bogen. 10 Sgr.

Förster, Dr., **Rathgeber** für alle diejenigen, welche an **Pollutionen** leiden und sich davon befreien wollen. Ein Hülfsbuch für jedes Alter. 10 Sgr.

(Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.)

Auch in Reichenbach bei F. F. Koblitz, — in Leobschütz bei A. Terck, — in Neustadt bei J. F. Heinisch, — in Gleiwitz bei Landsberger, — in Oppeln bei Graß, Barth und Comp., — in Glatz bei Hirschberg, — in Bunzlau und Sorau bei Julien.

Buchhandlung J. Urban Kern in Breslau, Junkernstraße 7.

Mit Gratis-Prämie!

Stahlstich von 1¾ Fuß Höhe und 1½ Fuß Breite,

erscheint im Verlage von C. W. B. Naumburg in Leipzig, und ist bei **J. Urban Kern** in **Breslau** (in Brieg bei Liebermann, in Hultschin bei Mosler, in Löwen bei Sowade, in Ohlau bei Bial) zu haben:

Preußen.

Geschichte seines Volkes und seiner Fürsten, von der frühesten bis auf die neueste Zeit.

von **Theodor Tetzner.**

Mit Stahlstichen.

Zweite mit neuen Stahlstichen verbesserte Stereotyp-Ausgabe.

Um den vielen Aufforderungen nachzukommen, welche täglich von allen Seiten eingehen, hat sich der Verleger dieses Werkes, das in seiner ersten Auflage binnen 18 Monaten eine Verbreitung von circa 3000 Exemplaren fand, entschlossen, eine

Zweite, mit mehreren neuen Stahlstichen verbesserte Stereotyp-Ausgabe in Heften zu veranstalten, und bereits die dazu nöthigen Stahlstiche und Text-Auflagen anfertigen lassen.

Preußen erscheint wie früher in 20 Lieferungen, in Groß-Schillerformat, mit 22 prachtvollen Stahlstichen, und wird, da bereits alles nöthige Material dazu vorbereitet und in den Händen der Verlagshandlung ist, binnen 5 Monaten (in je 10 Tagen erscheint eine Lieferung) vollendet sein.

☞ Allen Literaturfreunden, welche das Werk nicht in einzelnen Heften zu beziehen wünschen, diene indeß ausdrücklich zur Nachricht, daß auf Verlangen sämmtliche 20 Hefte der zweiten Ausgabe sofort geliefert werden können. ☜

Der Subscriptions-Preis einer jeden Lieferung, deren bereits vier versandt wurden, ist nur 5 Sgr. Subscribenten-Sammler erhalten auf 6 Exemplare das 7te gratis.

Als Gratis-Zugabe

wird der letzten Lieferung ein

prachtvoll gearbeiteter 1¾ Fuß hoher und 1½ Fuß hoher Stahlstich:

Friedrich Wilhelm IV.

seinem Volke schwörend,

beigegeben, und liegt dieser Stahlstich jetzt schon zu Jedermanns Ansicht in allen soliden Buchhandlungen Preußens aus.

Haupt-Lager von gestickten Gardinen,

in den neuesten, brillantesten Mustern, das abgepaßte Fenster von 3 Rthl. an; dergl. brochirte von 1½ und 2 Rthl. an; weiß und bunt carrirte, glatte und gestreifte zu 2½ Sgr. die Elle; Frangen, Borten, Schnuren und Quasten zu Fabrikpreisen, bei

Louis Schlesinger,

am Ringe Nr. 12, Freier's Ecke,

im Hause des Weinkaufmann Herrn Philippi.

Mäntelstoffe für Damen,

höchst geschmackvoll und billig, empfehlen:

Julius Lichtheim und Comp.,

Ohlauer-Straße Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

In der B. Schmidt'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei E. A. Stock:

Skizzen aus Nord-Amerika.

Schilderungen

aus der Natur, dem religiösen und socialen Leben.

In Briefen eines katholischen Missionärs.

19 Bogen in 8. broch. 1 Rtlr.

Die Beziehungen der alten Welt zur neuen werden mit jedem Tage inniger und mannichfaltiger. Tausende unserer deutschen Brüder verlassen jährlich das Vaterland, das ihnen, sei es für ihre Bedürfnisse oder für ihre Wünsche, zu eng geworden. Darum ist jede Stimme eines deutschen Landsmannes aus dem fernen Westen willkommen. Der Verfasser obiger Briefe giebt, nach eigener Erfahrung und Anschauung, eine treue Darstellung der religiösen, politischen, statistischen und socialen Zustände von Nordamerika, und wir glauben daher sowohl allen, welche jenseits des Meeres eine neue Heimath suchen, als auch Denen, welchen das Schicksal ihrer ausgewanderten deutschen Brüder am Herzen liegt, einen Dienst zu erweisen, wenn wir die Aufmerksamkeit auf vorstehende werthvolle Schrift hinlenken.

Bei Chr. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei E. A. Stock:

Winter- und Sommer-Postille,

oder

Predigten an den Sonn- u. Festtagen des ganzen Jahres

von

Claus Harms,

Hauptprediger an der Nikolaikirche zu Kiel, Doctor der Theologie und Philosophie, Kirchenprobst, Ober-Consistorialrath, Ritter und Mann v Danebrog.

Zwei Theile.

Sechste, mit drei Predigten, mit einer Weihnachts-, einer Pfingst- und einer Ernte-Predigt, vermehrte Auflage.

Subscriptions-Preis 3 Rthlr. 10 Sgr.

Unter allen für die häusliche Erbauung protestantischer Christen bestimmten Werken aus gleicher Zeit des Ursprungs haben, nun schon seit länger als 30 Jahren, nur zwei sich eines gleich andauernden Beifalls zu erfreuen gehabt, nämlich die „Stunden der Andacht" und Claus Harms, des strenggläubigen Lutheraners, „Winter- und Sommer-Postille." Davon legen die immer von neuem nöthig werdenden starken Auflagen das beste Zeugniß ab. Möge denn auch gegenwärtige sechste Auflage zum wahren Heile aller Gleichgesinnten recht heilsam wirken.

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Protestantisches Glaubensbekenntniß aus dem Jahre 1845.

Ausgesprochen von

August Ferdinand Crüger,

evangel. Prediger, Seminar-Direktor und Schul-Inspektor zu Neuzelle.

Preis 10 Sgr.

Im Unterzeichneten erschien, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei E. A. Stock.

Das Justizministerium Mühler.

Oder:

Rechtsverfassung, Rechtsverwaltung und Rechtspflege in Preußen in den Jahren 1832—1844.

Von einem praktischen Juristen.

Brosch. Preis 15 Sgr.

Hamburg. Verlags-Comtoir.

Im Verlage des Landes-Industrie-Comtoirs in Weimar ist 1845 erschienen und vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferd. Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Dr. Theiners Beitritt

zur deutsch-katholischen Reform und Prinzipien, deren Festhaltung allein derselben erwünschten Fortgang und dauernde Consistenz verschaffen möchte. Von einem unpartheiischen, mit den kirchlichen Zuständen Deutschlands, besonders aber mit den Gesinnungen des katholischen Volkes genau bekannten Beobachter. gr. 12. geh. 6 Sgr.

Einladung zur Subscription

auf das in der letzten hies. Kunstausstellung befindlich gewesene symbol. kalligr. Blatt:

„Die zwei Gebote Christi."

(Mit der bildl. Darstellung der Bibelstellen: Matth. 22, 36 u. Luc. 10, 26 als Hauptbild.)

Dieses Blatt, 22½ " h., 17 " br., arbeitete ich bereits 1842, ohne jeglichen Entwurf, versuchsweise auf Stein und ließ hiervon nur einige Abdrücke machen. Schon in dieser Ausführung fand das Blatt einen nicht erwarteten Beifall, was mich jedoch nicht bestimmen konnte dasselbe drucken zu lassen und zum Verkauf zu stellen. Um aber mehrfachen Aufforderungen zu genügen, beabsichtige ich jetzt, dasselbe Blatt nochmals auf Stein zu arbeiten und drucken zu lassen, und erlaube mir daher, hiermit zur Subscription ganz ergebenst einzuladen. Durch die neue Bearbeitung wird dieses Blatt, sowohl hinsichtlich der Anordnung des Textes als der ganzen Ausführung, gegen die erste Bearbeitung bedeutend gewinnen und, wie ich hoffe, allgemein befriedigen. Wenn durch die bis zum 20. Dezbr. c. eingegangenen Unterschriften die Hälfte der Kosten gedeckt sind, werde ich unverzüglich mit der Arbeit beginnen, und das Blatt würde dann spätestens im Januar k. J. erscheinen können. Den äußerst niedrigen, **bis zum 20. Dezbr. c. bestehenden Subscriptienspreis habe ich auf 15 Sgr. festgesetzt.** Subscriptionslisten und ein Abdruck von jener Platte liegen in der Papierhandlung des Herrn Brade, dem Schweidnitzer Keller gegenüber, und bei Unterzeichnetem bereit. Bestellungen und nachherige Versendungen durch den Buchhandel werden eine von mir nicht zu bestimmende Höherstellung des Preises erfahren müssen. Auswärtige Unterschriften erbitte ich postfrei. Breslau, den 28. Oktober 1845.

S. Peuckert, Lehrer, Schmiedebrücke Nr. 42.

Hiermit verbinde ich die Anzeige: daß vor Kurzem die 3te Auflage der dritten (deutsch) Lieferung meiner kalligr. Vorlegebl. erscheinen und in den bekannten Handlungen und bei mir zu haben ist. Diese Lieferung enthält jetzt 88 drei-, vier- und fünfzeilige Vorlegeblätter mit ganz neuem Text. Die bereits früher in 4ter Auflage erschienenen Lieferungen 1 (deutsch) und 2 (lat.) enthalten jede 208 ein- und zweizeilige Vorlegeblätter und ebenfalls anderen Text als die früheren Auflagen. Der ganze Kursus von 8 Lieferungen ist demnach wieder vollständig zu haben. S. P.

In der Junfermannschen Buchhandlung in Paderborn ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Fr. Heinrich Goßler's,

Priester und Prediger aus dem Orden der strengern Observanz,

Pilgerreise nach Jerusalem

in den Jahren 1843 und 1844.

Vollständig in 6—8 Lieferungen mit einem Stahlstiche und mehreren lithograph. Zeichnungen von Palästina, der Türkei, Griechenland, Italien ꝛc.

Preis der Lieferung von 6 Bogen und 2 Lithographien broschirt 7½ Sgr.

Ferner die ausgezeichneten Gebet- und Erbauungsbücher:

Jesus meine Liebe im heiligsten Altarssakramente.

Ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen, vorzüglich für alle treuen Verehrer Jesu im hochheiligsten Altarssakramente.

Dritte genau revidirte, vermehrte und verbesserte Ausgabe.

Ausgabe Nr. 1 auf starkem weißen Druckpapier mit einem schönen Stahlstiche und einem schönen Crucifixbilde. Preis 10 Sgr.

Ausgabe Nr. 2 auf sehr weißem starken Velinpapier, mit drei schönen Stahlstichen und farbiger Titelschrift. Preis 15 Sgr.

De imitatione Christi

libros quatuor redactos in seriem dominicalem et festivalem per annum cum locis scripturae sacrae inde convenientibus orationibus libello precum et indice capitum, edidit P. Henricus Gossler.

Editio secunda et minoris pretii. Preis 20 Sgr.

Jesus meine Liebe im heiligsten Altarssakramente.

Ein Erbauungs- und Gebetbuch für katholische Christen, insbesondere für alle treuen Verehrer und Liebhaber Jesu im hochheiligsten Altarssakramente,

vorzüglich für junge Leute und Erstkommunikanten,

als Anleitung zu herzlicher Andacht und zum würdigen Empfange der h. Kommunion.

Ausgabe Nr. 1 auf starkem weißen Druckpapier mit 1 Stahlstich. Preis 5 Sgr.

Ausgabe Nr. 2 auf schönem Velinpapier mit 1 Stahlst. und 1 Lithographie. 7½ Sgr.

Eugen Sue's sämmtliche Werke.

Erste vollständige Ausgabe in Oktav,

erschienen bei Otto Wiegand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, und zu haben in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler.**

1. **Der ewige Jude.** Dritte Auflage. 12 Bände. 4 Thlr.
2. **Die Geheimnisse von Paris.** Sechste Aufl. 11 Bände. 3⅓ Thlr.
3. **Mathilde.** Memoiren einer jungen Frau. Dritte Aufl. 8 Bde. 2⅔ Thlr.
4. **Der Wart-Thurm von Koat-Ven.** Roman aus dem Seeleben 1780—1830. Zweite Auflage. 6 Bände. 2 Thlr.
5. **Der Religions-Krieg** in den Cevennen. Zweite Aufl. 4 Bde. 1⅓ Thlr.
6. **Arthur.** Zweite Auflage. 4 Bände. 1⅓ Thlr.
7. **Die Cucaracha.** Zweite Auflage. 4 Bände. 1⅓ Thlr.
8. **Latréaumont.** Zweite Auflage. 3 Bände. 1 Thlr.
9. **Der Abenteurer** und der weibliche Blaubart. Zweite Aufl. 3 Bde. 1 Thlr.
10. **Der Comthur von Malta.** Zweite Auflage. 3 Bände. 1 Thlr.
11. **Paula Monti** oder das Hotel Lambert. Zweite Auflage. 2 Bände. ⅔ Thlr.
12. **Die Abenteuer des Herkules Kühn,** oder Guyana im Jahr 1772. Zweite Auflage. 2 Bände. ⅔ Thlr.
13. **Der Salamander.** Zweite Auflage. 2 Bände. ⅔ Thlr.
14. **Therese Dunoyer.** Zweite Auflage. 2 Bände. ⅔ Thlr.
15. **Der Oberst von Surville.** Zweite Auflage. ⅓ Thlr.
16. **Die Kunst zu gefallen.** Zweite Auflage. ⅓ Thlr.
17. **Atar-Gull.** Zweite Auflage. 2 Bde. ⅔ Thlr.

Das sind sämmtliche bisher erschienene Werke von Eugen Sue, in correcter und ausgezeichneter Uebersetzung, auf schönem Papier und mit großen Lettern gedruckt, und zu dem möglichst billigen Preise.

Sue, der unübertroffene Darsteller der Leidenschaften und Schicksale der armen Sterblichen, der uns in gräßlichen Zügen die Siege der Bösewichter vorführt, schildert leider nur zu wahr die abnormen Zustände der Gesellschaft und das Empörende, das ungestraft vor unsern Augen sich ereignet. Man lese: Atar-Gull, Salamander, Koat-Vën, und mit geknirschtem Herzen müssen wir uns gestehen: ja, so ist's, keine Gerechtigkeit! Wundern wir uns da noch, daß Sue's Romane von Arm und Reich, von Jung und Alt verschlungen werden? Leipzig, im September 1845. **Otto Wigand.**

Bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Breslau** und **Oppeln,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist vorräthig zu haben:

Balitzky, v. Begründung des Glaubensbekenntnisses der christlich-apostolischen Gemeinden durch Zeugnisse der h Schrift und der ersten Kirche. geh. 10 Sgr. Danzig, Gerhard.

Beyer und Fritsch. Noth- und Hilfsbüchlein gegen die Kartoffelseuche. Geheftet. 15 Sgr. Leipzig, Keil.

Froeblich. Die **Landwirthschaft** in ihrem Gesammtumfange mit besonderer Rücksicht auf das Großherzogthum Posen. Erste Abth. geh. 11¼ Sgr. Berlin, Mittler.

Sealsfield, Charles. Gesammelte Werke. 1. u. 2. Lief. geh. à 5 Sgr. Stuttgart, Metzler.

Steyber, v. Anleitung zur Erlernung der **französischen Sprache,** nach der Hamiltonschen Methode. Nebst einer Anweisung zum Unterricht nach dieser Methode. geh. 1 Rthl. Leipzig, Brockhaus und Avenarius.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße 20, und in **Oppeln** bei Denselben Ring 10, sowie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist vorräthig zu finden:

Korn, das Weiß-Häkelbuch. Ausführliche Anweisung zur Erlernung des Häkelns für den Selbstunterricht und die Schule. Erstes Heft. Mit Mustern. Geh. 10 Sgr. Leipzig, Hartung.

Pollnitz, das fehlerhafte Pferd, oder Darstellung aller äußerlichen Mängel und Gebrechen eines Pferdes, nebst Anleitung zur Heilung derselben. Mit einer Zeichnung. Geh. 6 Sgr. Ober-Glogau, Handel.

Richter, fünfzig neue Kinderlieder von Hoffmann von Fallersleben. Nach Original- und bekannten Weisen mit Klavierbegleitung. Geh. 15 Sgr. Mannheim. Bassermann.

Simrock, die deutschen Volksbücher. Gesammelt und in ihrer ursprünglichen Echtheit wieder hergestellt. Mit Holzschnitten. Erster Band. Geh. 1 Rthl. 10 Sgr. Frankfurt a. M. Brönner.

Uebung der Nähnadel, erste, ein Spiel für kleine Mädchen. Erste Liefer. Preis 15 Sgr. Hamburg. Herold.

Bei C. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen, und in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** und Ferd. Hirt, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler,** in **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** vorräthig:

Neues Fremdwörterbuch,

von **Rosenkranz.**

Zweite Auflage. Preis 7½ Sgr.

Dieses wohlfeilste aller Fremdwörterbücher zeichnet sich noch dadurch vortheilhaft aus, daß alle militärischen Ausdrücke darin erklärt sind.

Zweite Beilage zu № 253 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 29. Oktober 1845.

1) Nachstehende Verschollene:
Der am 11. Juli 1805 zu Mokrau, Plesser Kr., geborne taubstumme Schneidergeselle Ignatz Kioltyka, welcher seit etwa 20 Jahren von Mokrau verschollen ist;
2) die Häuslersöhne Gebrüder Lorenz und Jakob Kloch, welche in dem Alter von etwa 40 Jahren vor etwa 30 Jahren von Mokrau, Plesser Kr., in das Oesterreichische gegangen sind;
3) der Häusler und Soldat Philipp Ruziczka aus Laband, Gleiwitzer Kr., welcher vor etwa 30 Jahren von Laband fortgegangen, sich eine Zeit lang in Bielitz in österreichisch Schlesien aufgehalten, im Jahre 1816 diesen Ort verlassen haben soll und seitdem verschollen ist;
4) der Maurer Mathias Sperling aus Miechowitz, Beuthener Kr., welcher von dort vor etwa 10 Jahren nach Polen in die Gegend von Petrikau gewandert ist und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
5) der Satilergeselle Anton Komarek aus Rohow, Kr. Ratibor, welcher zuletzt im Jahre 1825 in Leobschütz in Arbeit gestanden, nach 14tägigem Aufenthalt diesen Ort verlassen haben soll und seitdem verschollen ist;
6) Philipp Placzek, welcher den 29. April 1797 zu Bojanow, Kr. Ratibor, geboren, schon bei Lebzeiten seines am 24. Dezember 1826 verstorbenen Vaters, des Häusler Anton Placzek, seine Heimath verlassen und seit ungefähr 20 Jahren nicht die geringste Nachricht von sich gegeben hat;
7) die am 14. März 1788 geborne Josepha Rudnitzka aus Zalensche, Kr. Beuthen O/S., welche in Bielitz gedient, sich 1812 an einen österreichischen Soldaten verheirathet, mit diesem zu Felde gezogen und seit jener Zeit verschollen ist;
8) der am 23. Oktober 1799 zu Zedlitz, Kr. Grottkau, geborne Fleischer und Soldat Johann Michael Aloys Herrmann, welcher sich wahrscheinlich wegen Insubordination gegen einen Vorgesetzten aus Breslau geflüchtet, sich in den 1820er Jahren aus seinem Geburtsort entfernt und seit 1830 und 1831, wo er in Neustadt O/S. gesehen worden, verschollen ist;
9) der Michael Rebecka aus Tichau, Kr. Pleß, welcher im Jahre 1813 aus Pleß desertirt ist und seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat,

und deren etwa zurückgelassene Erben oder Erbnehmer werden hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf dem

22. April 1846, Vormitt. 11 Uhr

vor dem Hrn. Ober-Landesgerichts-Referendarius Horn angesetzten Termine schriftlich oder persönlich im hiesigen Ober-Landesgerichts-Hause zu melden und die weiteren Anweisungen zu gewärtigen.

Diejenigen Verschollenen, welche weder erscheinen, noch sich schriftlich melden, werden für todt erklärt, demnächst aber wird ihr Vermögen den alsdann bekannten Erben derselben oder in Ermangelung solcher der dazu berechtigten öffentlichen Behörde zugesprochen und zur freien Verfügung verabfolgt werden.

Ratibor, den 17. Mai 1845.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Friedrich August Berger gehörige, hierselbst unter Nr. 100 am Markt belegene Haus, worin sich eine Handlungsgelegenheit und ein Gasthof (zum Schwerdt genannt) befindet, nebst den dabei befindlichen Seitengebäuden, dem Garten und sonstigem Zubehör gerichtlich auf 9621 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll den

6. März 1846

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Waldenburg, den 1. August 1845.

Königliches Stadt-Gericht.

Eichel-Verkauf

gegen gleich baare Bezahlung.

Freitag den 31. d. Mts. sollen: 1) im Wirthshause zu Margareth, Breslauer Kreises, Mittags 11 Uhr, circa 130 Scheffel zur Saat und Mast taugliche Eicheln, welche in den Dörfern Margareth und Steine lagern; 2) im Wirthshause zu Tschechnitz, Breslauer Kreises, Nachmittags 2 Uhr, circa 320 Scheffel dergleichen Eicheln, welche in den Dörfern Tschechnitz und Kottwitz lagern; öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Zedlitz, den 23. Oktober 1845.

Der Königl. Oberförster Baron v. Seidlitz.

Ein gebildetes Mädchen, welches auf dem Lande schon conditionirt hat, wünscht als Ausgeberin ein anderweitiges Unterkommen; selbige ist auch erbötig, die Pflege der Kinder zu übernehmen. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann Fiebig, Nikolaistraße 77, eine Stiege hoch, die Güte haben zu ertheilen.

Subhastations-Patent.

Die Grundstücke des Getreidehändler Kriener zu Groß-Rossen, als:
1) die Gärtnerstelle Nr. 62 daselbst, bestehend aus den größtentheils massiven Wirthschaftsgebäuden und einem Morgen Garten, geschätzt auf 3,115 Rtlr. 25 Sgr.;
2) das Ackerstück Nr. 100 zu Groß-Rossen, von 16 Morgen, geschätzt auf 1,025 Rtlr. 10 Sgr.;
3) das Ackerstück Nr. 92 daselbst, von 12 Morgen, geschätzt auf 1,232 Rtlr.;
4) das Ackerstück Nr. 108 daselbst, von 42 Morgen, geschätzt auf 2,412 Rtlr.,

sollen in Termino den

31. März 1846, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Taxe und Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Münsterberg, den 25. September 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 3. November d. J. und folgende Tage sollen Vormittags um 9 Uhr im Lokale des unterzeichneten Depots

Dominikaner-Platz Nr. 3

ausrangirte Militär-Bekleidungs- und Ausrüstungs-Stücke, worunter eine bedeutende Quantität Lederzeuge und messingene Gegenstände, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verkauft werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Breslau, den 23. Oktober 1845.

Königliches Montirungs-Depot.

Auktion.

Die zur Konkursmasse der verw. Handels-Frau Rosina Hielscher, geb. Geyer, gehörigen wollenen, baumwollenen rc. Waaren und Handels-Utensilien, taxirt auf 225 Rthlr. 9 Sgr. 2 Pf., werden am 6. November c., Vormittags von 9 Uhr ab im hiesigen Rathhause gegen baare Bezahlung versteigert, und wird nöthigen Falls die Auktion am 7. ejusd. fortgesetzt. Kauflustige wollen sich einfinden.

Greiffenberg, den 25. Oktober 1845.

Wiedner,
gerichtl. Auktions-Kommissar.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Eines königl. hochwohllöbl. oberschlesischen Bergamts zeige hiermit an, daß auf der Alexanderblick-Galmei-Grube bei Friedrichswille, auf den Antheil der Gruben-Gewerkschaft:

109 Ctr. weißer Klinsel,
450 Ctr. Wasch- und
2000 Ctr. Graben-Galmei

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und unter früheren bekannten Bedingungen verkauft werden sollen.

Hierzu steht im Zechenhause genannter Grube zum **4. Novbr. c. a. Nachmittag 2 Uhr** ein Termin an, zu welchem ich Kauflustige ergebenst einlade.

Elisabeth-Grube, den 27. Oktober 1845.

Achtzehn.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amts kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in:

5210 Ctnr. Stückgalmei,
4000 „ Waschgalmei,
3000 „ Grabengalmei,

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unter den bisherigen bekannten Bedingungen, und ist hierzu ein Termin auf den 3. Novbr. dies. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt. Scharley, den 26. Oktbr. 1845.

Klobucky.

Bekanntmachung.

Im Auftrage eines Kgl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amtes mache hiermit bekannt, daß auf der Beschertglück-Grube bei Trockenberg, auf den gewerkschaftlichen Antheil:

157 Ctnr. weißer Stück-
178 Ctnr. rother dito
496 Ctnr. Wasch-
434 Ctnr. Graben-
870 Ctnr. Schlamm-Galmei

meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant verkauft werden sollen.

Im Zechenhause genannter Grube steht dazu zum 4. Novbr. c. Vorm. 9 Uhr ein Termin an. Vor Abgabe des Gebotes hat jeder Kauflustige ⅓ Theil des Galmeiwerthes als Kaution zu deponiren, und übernimmt der Käufer die Verpflichtung, binnen längstens 4 Wochen nach ertheiltem Zuschlage den erstandenen Galmei abgefahren zu haben.

Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, wie von Einem Kgl. Hochwohll. Oberschl. Berg-Amt bestimmt worden, daß wenn nur ein Käufer erscheinen sollte, der jedesmalige zuletzt festgesetzte Taxpreis als Angebot dienen soll.

Tarnowitz, den 26. Oktbr. 1845.

v. Helmrich.

Bekanntmachung.

Auf Antrag verschiedener Extrahenten sind die nachbenannten Pfandbriefe, resp. die dafür ausgereichten Einziehungs-Rekognitionen öffentlich aufgeboten, und durch die rechtskräftigen Erkenntnisse der königl. Oberlandesgerichte zu Breslau, Glogau und Ratibor vom 14. März, 31. Mai, 12. Juli und 23. Juli d. J. für amortisirt erklärt worden. Es wird dies nach Vorschrift der Prozeßordnung § 130 Tit. 51 mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß auf diese Pfandbriefe, wenn sie jemals wieder zum Vorschein kommen sollten, weder Kapital noch Zinsen werden gezahlt werden.

Bezeichnung der amortisirten Pfandbriefe:

				Rthl.					Rthl.
Bertelsdorf, Kr. Hirschberg,	SJ.	79	über	200	Sitzmannsdorf	BB.	3	über	40
Bertelsdorf, Kr. Reichenbach	=	22	=	1000	Sulau	=	128	=	80
Nieder-Blasdorf	=	89	=	80	Sulau	=	207	=	100
Mittel-Damsdorf	=	4	=	100	Wirrwitz	=	37	=	500
Ober-Mittel-Nieder-Damsdorf	=	67	=	50	Ackreschfronze	LW.	48	=	50
Ober-Mittel-Nieder-Damsdorf	=	75	=	30	Klein-Baulwie	=	6	=	300
Guhlau	=	50	=	80	Camin rc.	=	28	=	300
Groß-Klein-Rosen	=	108	=	300	Gimmel, Umt.-Einz.-Rek.,	=	15	=	200
Schollwitz	=	20	=	100	Gröditzberg	=	37	=	500
Warthau	=	23	=	100	Lahse	=	19	=	700
Wolfshayn	=	36	=	200	Petschkendorf, Umt.-Einz.-Rek.	=	50	=	900
Ober-Mittel-Nieder-Kottwitz	GS.	57	=	300	Albendorf	MGl.	118	=	500
Kuttlau	=	122	=	50	Quickendorf	=	16	=	500
Zeipern	=	35	=	100	Rengersdorf Antheil	=	70	=	50
Bolatitz	OS.	60	=	100	Schnallenstein	=	93	=	100
Dobrau	=	75	=	100	Mittel- u. Anth. Ndr.-Steine	=	87	=	150
Poln.-Neukirch, Umt.Einz.Rek.	=	141	=	600	Wallisfurth	=	74	=	100
Nieder-Radlin	=	14	=	60	Giesmannsdorf	NGr.	89	=	200
Tillowitz	=	217	=	100	Brustawe	OM.	55	=	500
Groß-Wilkowitz	=	52	=	200	Militsch	=	207	=	100
Groß-Klein-Bresa	BB.	60	=	100	Wilhelminenorth	=	59	=	100
Hartlieb	=	14	=	1000	Ober-Nieder-Gersdorf a/O.	Gör.	25	=	200
Mettkau	=	20	=	300	Muskau	=	1037	=	50
Naßadel, Kr. Pietschen,	=	24	=	100	Muskau	=	1038	=	50
Ober-Nieder-Paulsdorf	=	31	=	100	Schönberg rc.	=	38	=	400
Roschkowitz II. Anth.	=	21	=	200					

Breslau, am 20. Oktober 1845.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Pferde-Auktion.

Dienstag den 4. November 12 Uhr Mittags

sollen in der Trainir-Anstalt, Hinterdom, nach beendigter Jagd-Saison folgende Pikeur-Pferde des Reit-Jagd-Vereins versteigert werden:
1) der Vollbluthengst Alphons v. Cacus a. d. Milan, 5 J. alt,
2) ein brauner Vollbluthengst, 6 J. alt,
3) ein brauner Vollblutwallach, Young Deciver, 4 J. alt,
4) ein Schimmelwallach.

Breslau den 25. Oktober 1845.

Der Vorstand des Reitjagd-Vereins.

Auktion.

Am 30sten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, wird die Auktion der im Brunschwitzschen Leih-Institute verfallenen Pfänder fortgesetzt.

Mannig, Aukt.-Komm.

Mühlen-Anlage.

Der Müller Carl Helimich hierselbst beabsichtiget, auf einem von dem hiesigen Erbscholtiseibesitzer Tschepe erkauften Grundstück, 500 Schritt von der Straße nach Hasenau, 200 Schritt von der Straße nach Cottwitz und 35 Ruthen von der Sandgrube entfernt, eine Bock-Windmühle zu erbauen. Dies Vorhaben wird auf Grund des § 29 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar d. J. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung, Einwendungen dagegen binnen vier Wochen präklusivischer Frist hier anzumelden.

Hennigsdorf, den 25. Oktober 1845.

Die Orts-Polizeibehörde.
Materne.

10 Thlr. Belohnung.

Muthmaßlich ist auf dem Wege vom Hotel zur „Goldnen Gans" zur Post, oder während der Reise mit der Schnellpost von Breslau nach Kalisch den 21. d. M. beim Aus- und Einsteigen in den Wagen eine kleine Papierschachtel, worin in Briefpapier folgende werthvolle Gegenstände verwahrt waren, verloren gegangen: 1) eine Uhrkette, 2) eine goldene Nadel mit Knöpfchen, 3) eine goldene Nadel mit Knoten und Jaspisstücken, 4) zwei kleine Riechfläschchen, gold emaillirt, 5) ein Hemdeknöpfchen emaillirt, in Form einer gewundenen Schlange, 6) ein Hemdeknöpfchen mit einem Brillant. Es wird hiermit ersucht, obige Gegenstände (welche theure Andenken sind) in der Handlung der Herren J. Baum und Beyersdorf, Blücherplatz Nr. 19, gegen obige Belohnung abzugeben.

10 Sgr. pro Monat.

16 Stunden gründl. Unterricht im Französ. giebt **E. Böhm,** von der Königl. wissenschaftl. Prüfungs-Commission zu Berlin für's höhere Schulfach geprüfter Lehrer, Schuhbrücke 62, eine Treppe.

Demoiselles,

für **feineren Damenputz** in Hüten und Hauben geübt, finden sogleich sehr vortheilhaftes Engagement Ring 51, erste Etage.

Ein Mädchen, welches im Weißnähen und Besorgung der Wäsche besonders geübt ist, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres Weißgerberstraße Nr. 30, eine Stiege.

Speditions-Anzeige.

Bei Eröffnung der Oberschlesischen Eisenbahn nach hier, empfiehlt Unterzeichneter prompte Spedition nach Krakau, Galizien und Oesterreich zu den billigsten Frachtsätzen.

Gleiwitz, den 28 Oktober 1845.

S. A. Huldschiner.

Verloren

wurde am 27. Okt. auf dem Wege von der Reuschenstraße Nr. 2, über die Ohlauer- und Bischofstraße, eine goldne Busen-Nadel mit Brillanten gefaßt; der ehrliche Finder, der solche Reuschestraße Nr. 2 beim Kaufmann Kozlowsky abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zur Nachricht.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein Meßlokal in Frankfurt a. O. nicht mehr „im Hamburger Wappen", sondern jetzt **„Breitestraße im Breslauer Wappen"** sich befindet. Breslau, 28 Octbr. 1845.

A. E. Guttmann.

Kaviar-Anzeige.

Den 3ten Transport frischen großkörnigen, ächt fließenden Astrachanischen Kaviar erhielt so eben

J. Arenteff,
Altbüßerstraße Nr. 13.

Kieler Sprotten

empfingen per Post und empfehlen:

Lehmann und **Lange,**
Ohlauerstraße Nr. 80.

Beachtenswerth!

Eine Wohnung an der Promenade im ersten Stock von 6 großen schön gemalten Stuben, wobei ein großer Garten, auf Verlangen auch Pferdestall dazu, ist für den billigen Preis von 250 Rthl. wegen Familienverhältnissen sofort oder Weihnachten zu vermiethen. Näheres dutch

J. E. Müller,
Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Karpfen-Saamen-Verkauf.

100 Schock dreijährigen und 4 bis 500 Schock zweijährigen Karpfen-Saamen bietet das herzogliche Wirthschafts-Amt zu Medzibor für zeitgemäße Preise zum Verkauf an.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist Feld-Gasse Nr. 7, im 1. Stock sofort zu beziehen.

Der Wirthschaftsschreiber-Posten auf dem Dom. Giesdorf bei Namslau ist baldigst zu vergeben. Qualifizirte Subjekte können sich dieserhalb dort, jedoch wo möglich persönlich, melden.

In der Damenputzhandlung, Nikolaistr. 20 (genannt zur Fortuna), können Fräuleins, die das Putzmachen gründlich verstehen, sowie auch solche, die es erlernen wollen, **sogleich** Aufnahme finden.

Auf dem Dom. Giesdorf bei Namslau steht ein vierjähriger Stamm-Ochse zum Verkauf; auch würde sich derselbe wegen seiner guten Beschaffenheit zum Schlachten eignen.

* Reines raffinirtes Rüböl *

ist bei mir nicht unter 5 Sgr. pro Pfd. zu haben, welches ich deshalb anzeige, damit nicht erst vergebliche wohlfeilere Anfragen geschehen, die doch nicht berücksichtiget werden können.

Ulrich's Oelmühle
bei der Nikolai-Wache.

Marinirte **Bratheringe, Neunaugen,** geräucherten **Lachs** und **Sardines à l'huile,** empfiehlt in bester Qualität:
die Südfrucht-, Delikatessen- und Spezerei-Waaren-Handlung

M. Erker, Ring Nr. 40.

Rauch-Heringe,

Elbinger Bricken, Spick-Aale, Flandern und alle Sorten Salzheringe offerirt billigst:

A. Reiff, Altbüsserstr. Nr. 50.

Frische schmackhafte **Leberwurst** ist jeden Freitag früh um 8 Uhr zu haben: Malergasse Nr. 4. **Peters.**

Frisch gebratene Kastanien

sind von 5 Uhr Abends ab, täglich zu haben in der Südfruchthandlung

M. Erker,
Ring Nr. 40, grüne Röhrseite.

Düngerkalk ist zu haben Schweidnitzer-Straße Nr. 14.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist ein möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren: Ohlauerstr. Nr. 78, vis-à-vis dem weißen Adler, im ersten Stock vorn heraus.

Albrechtsstraße Nr. 8

ist eine möblirte Stube zu vermiethen, das Nähere im Gewölbe daselbst.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen Schuhbrücke- und Messergasse-Ecke Nr. 6; das Nähere zu erfragen 2 Stiegen hoch.

Spezerei-Handlungs-Lokal.

Ein mit allen **Utensilien** versehenes Spezerei-Handlungslokal, auf einer sehr frequenten Straße gelegen, ist zu vermiethen und **sogleich** zu beziehen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 13, in der Buchhandlung **Leuckart.**

Zu vermiethen

und Term. Weihnachten d. J. zu beziehen ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör, in der ersten Etage Oderstr. Nr. 17. Das Nähere beim Commissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Eine Wohnung von zwei Stuben, Küche und Bodenkammer., im Hintergebäude, ist von Weihnachten ab zu vermiethen Schweidnitzer-Straße Nr. 14.

In dem neuerbauten Hause Schmiedebrücke- und Ursulinerstraßen-Ecke, 3 Treppen hoch, ist ein gut meublirtes Zimmer nebst Alkove zu vermiethen beim Lehrer Herrfurth.

Ein schwarzer Jagdhund hat sich am 25. Oktober Abends eingefunden und kann gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abgeholt werden in Pöpelwitz beim Schmiedemeister Deutschländer.

Zu vermiethen und sofort zu beziehen ein herrschaftliches Winterquartier, im Ganzen oder getheilt, mit oder ohne Möbel, nebst Stallung und Wagenplatz. Näheres Nikolaistraße Nr. 22, 1. Stock.

Wohnungs-Anzeige.

Gartenstraße Nr. 19, im Liebichschen Lokale, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Beigelaß, wovon zwei die Aussicht nach der Straße haben, zu vermiethen und an Termino Weihnachten zu beziehen. Das Nähere hierüber beim Eigenthümer **J. C. F. Liebich,** Partikulier.

Eine freundliche Stube, vorn heraus, ist an einen einzelnen Herrn oder als Absteige-Quartier, ohne Möbel zu vermiethen und bald zu beziehen. Zu erfragen Schuhbrücke 18.

Nr. 2 Platz an der Königsbrücke sind für den Monat Novbr. und Dezbr. 4 Stuben par terre zu vermiethen. Das Nähere hierüber 2 Treppen.

Nr. 2 Platz an der Königsbrücke wird Blumen-Ueberwinterung angenommen.

An einen oder auch zwei solide und pünktliche Herren ist Sonnenseite, vorn heraus, eine **möblirte Stube** zu vermiethen beim Schneidermeister Mösler, Nikolaistraße Nr. 16, im Hofe 2 Stiegen.

Zu vermiethen

und Weihnachten d. J. zu beziehen ist Ring Nr. 60 in der dritten Etage eine Wohnung von 6 Stuben und Zubehör.

Weidenstraße Nr. 32, zwei Stiegen vorn heraus, ist eine möblirte Stube, mit auch ohne Betten, monatlich an einen einzelnen Herrn vom 1. November ab zu vermiethen.

Eine bedeutende Sendung der seit länger als einem Jahre so beliebt gewordenen

Ugues-Cigarren (Bremer Fabrikat)

pro Tausend 11 Thlr., Hundert 1 Thlr. 6 Sgr.,

ist wieder angekommen. — Diese Sorte besitzt **alle gute Eigenschaften** (was sehr selten ist), welche man von einer Cigarre verlangt: sie brennen **gleichförmig** und **sparsam,** haben **guten Geruch,** da sie aus Havanna-Einlage und Columbia-Deckblatt bestehen, dabei **nicht schwer,** und sind endlich auch **sehr preismäßig.** — Daher kann ich solche jedem resp. Raucher mit **vollem Recht und wahrer Ueberzeugung,** der sie noch nicht kennt, zum Versuch empfehlen.

August Hertzog,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldenen Löwen.

Cachemir, Lama und Thibet-Handschuhe

empfiehlt in Auswahl billigst: **S. Kauffmann,** Schweidnitzer- und Carlsstr.-Ecke Nr. 1.



Haarerzeugendes grünes Kräuteröl



als das von allen derartigen angepriesenen Fabrikaten **einzig und allein wahrhaft wirksame und zweckmäßige, und als solches vielfach öffentlich anerkannte Mittel,** sowohl auf **gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen,** als durch dessen Gebrauch das **Ausfallen** und **Ergrauen** zu hindern, und den **Grund** zu dem **schönsten Haarwuchse** zu legen, empfiehlt in frischester Qualität, à Flacon 25 Sgr.:

E. E. Aubert, alleiniger Erfinder und Verfertiger,
Breslau, Bischofsstraße, Stadt Rom.

Unser durch neue Zufuhren wieder vervollständigtes Lager von **fein halbweißem** und **fein belgischem Tafelglase,** so wie von **milchweißen** und **Sineumbra-Lampenschirmen** und **Lampen-Cylindern** in allen Größen empfehlen wir, bei Abnahme in Parthieen zu Fabrikpreisen.

Hertel u. Warmbrunn,
Ohlauerstraße 56.

Vermiethungs-Anzeige.

Das in Nr. 2 am Ringe gelegene Tuchgewölbe kann von Weihnachten d. J. ab vermiethet werden. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Das beliebte Knochenfleisch, das Pfund zu 3/4 Sgr., ist von heute an wieder täglich, mit Ausnahme Sonntag und Montag von 12 bis 1 Uhr Mittag, zu haben bei **E. F. Dietrich,** Wurst-Fabrikant, Schmiedebrücke Nr. 2.

Eine sehr freundliche Vorderstube, mit, auch ohne Möbel, ist zu vermiethen, am liebsten an eine anständige einzelne Dame. Rosenthalerstraße Nr. 5, zwei Treppen.

Ein elegant möblirtes Zimmer ist für einen einzelnen Herrn, Ohlauerstraße Nr. 9, zweite Etage, rechts, zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 27. Oktober. **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Geh. Justizrath v. Paczenski a. Oels. Hr. Kaufm. Pleßner a. Biala. Herr Sekretär Felsmann aus Sagan. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Oberstlieut. von Stegmann a. Stein. Hr. Kammerherr Gr. v. Dyhrn a. Ulbersdorf. HH. Gutsb. Kühn a. Saborwitz, Frommhold a. Wiesenthal, Dr. Beyer aus Kuhnau. Hr. Buchhdl. Gerhard a. Danzig. Hr. Musikdirektor Schäffer aus Petersburg. Hr. Dr. Fischer a. Münsterberg. HH. Kaufl. Schmidt a. Berlin, Schnabel a. Hückeswagen, Barsdorff a. Hamburg, Löwenstern u. Hinrichsen a. Leipzig. — **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. O.-L.-G.-Rath Bar. v. Rothkirch a. Bärsdorf. Fr. Gr. v. Potulicka a. Potulitz. Fr. Gr. v. Borzencka und Hr Gutsb. Gr. von Karsnicki aus Galizien. Fr. Staatsrath Petrow a. Warschau. Frau v. Schickfuß a. Baumgarten. Frau Gutsb. Guradze aus Tost. HH. Major v. Rudorff a. Militsch, v. Eickstedt a. Silberkopf. Herr Gutsb. Heide a. Neisse. Opernsängerin Rikadi a. Wien. — **Hotel de Silesie:** Fürstin Reuß a. Oberschlesien. Hr. Gutsb. Gr. von Pfeil a. Wildschütz. Hr. Oberamtm. Heitz a. Dyhernfurth. Hr. Referendar. Himmel aus Kosel. HH. Kaufl. Berliner a. Neisse, Grölich aus Wartenberg, Schlomann aus Posen, Neisser, Levin u. Prager a. Liegnitz. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Gutsb. Gr. v. Reichenbach aus Kraschnitz. Hr. Banquier Barnitson a. Halle. Hr. Baukondukt. Landwieler a. Glogau. HH. Kaufl. Wenzel aus Dresden, Schaller aus Frankfurt, Zöller aus Triest. — **Zwei goldene Löwen:** Herren Gutsb. Scholz aus Giersdorf, Thomas aus Waldau. HH. Kaufl. Friedländer aus Leobschütz, Pringsheim a. Ohlau, Friedländer aus Brieg. Hr. Fabrik. Schneider aus Neustadt. — **Hotel de Saxe:** Hr. Justizrath Wodiczka a. Bauerwitz. HH. Bürgermeister Fiebig a. Kanth, Koschinski a. Pitschen. Hr. Gutsb. v. Budziszewski a. Gr.-Herz. Posen. Frau Einnehmer Wittig aus Herrnstadt. — **Goldener Zepter:** Hr. Gutsb. Kempner aus Droschkau. HH. Kaufleute Goldschmidt aus Krotoschin, Oelsner a. Militsch. — **Weißes Roß:** HH. Kaufl. Siegert aus Parchwitz, Markiewicz a. Krotoschin. — **Stadt Freiburg:** Hr. Gutsb. Wismann a. Lüben. Fr. Kaufm. Lorenz aus Hirschberg. — **Weißer Storch:** HH. Kaufl. Baron aus Pitschen, Sachs a. Münsterberg. — **Goldener Baum:** Hr. Kaufm. Cohn a. Ostrowo.

Privat-Logis. Schmiedebrücke 51: Hr. Dr. Goldstein a. Namslau. — Reuschestraße 60: Hr. Kaufm. Pollak a. Frankfurt a. O.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 28. Oktober 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138
Hamburg in Banco	à Vista	—	152 3/4
Dito	2 Mon.	—	150 1/12
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 24 1/3	6. 24
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista		—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	102 3/4	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Dito	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or			—
Louisd'or		111 2/3	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier Geld		96 1/3	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		103 3/4	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	3 1/2	98 5/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	98	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	91	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	102 1/12
dito dito dito	3 1/2	—	95 1/2
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	97 3/4
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	96 1/2	—
Disconto		5	—

Universitäts-Sternwarte.

27. Oktbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10, 25	+ 7, 2	+ 5, 8	1, 0	8° W	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	9, 75	+ 7, 3	+ 5, 6	1, 4	8° WNW	"
Mittags 12 Uhr.	8, 84	+ 7, 4	+ 6, 7	3, 0	26° W	"
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 86	+ 7, 3	+ 6, 6	2, 4	29° WNW	"
Abends 6 Uhr.	6, 60	+ 6, 9	+ 6, 4	2, 0	90° W	"

Temperatur-Minimum + 5, 0 Maximum + 6, 7 Oder + 6, 1

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	18. Oktbr.	2 26 —	2 14 —	2 2 —	1 16 —	1 2 —
Jauer	25. "	3 2 —	2 22 —	2 2 —	1 20 —	1 3 —
Liegnitz	24. "	— — —	2 18 —	2 3 —	1 16 8	1 3 —